

# Die Fischerei

## in Südtirol

Nr. 4 - Dezember 2012

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Alaska - wildes,  
weites Land



> Gewässer-  
revitalisierungen



> Filmvorführung:  
Tapam & Gaula

Frohe Weihnachten und  
alles Gute für das Neue Jahr

# Inhalt



## Sind unsere Fische gefährdet? Teil II – Zur Situation in Südtirol

**Seite > 18** Im ersten Bericht zu diesem Thema wurden globale und Europäische Trends zum Gefährdungsstand der Süßwasserfische skizziert. Dabei wurde aufgezeigt, dass Süßwasserfische weltweit zu den am stärksten gefährdeten Tiergruppen zählen und viele - auch namhafte Europäische Vertreter - bereits ausgestorben oder zumindest stark gefährdet sind.



### Alaska - wildes, weites Land

**Seite > 6** Warum Alaska? Wir sind passionierte Angler bzw. leidenschaftliche Fliegenfischer...



### Gewässerrevitalisierungen

**Seite > 14** Gewässerrevitalisierungen mit fischereilichem Hintergrund



### Filmvorführung auf großer Leinwand

**Seite > 25** der preisgekrönten Angel-Dokus: Tapam und Gaula

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Günther Augustin, Matthias Weinhold Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » Robert Kofler

- 3 > Editorial
- 4 > Interview und Weihnachtsgrüße des Landeshauptmann
- 5 > Bezirkssprechabende 2012
- 6 > Südtiroler auf Angelurlaub: Alaska - Wildes, weites Land
- 10 > Im Zeichen des ganzheitlichen Hochwasserschutzes
- 12 > Der Riesenbärenklau
- 14 > Gewässerrevitalisierungen mit fischereilichem Hintergrund
- 15 > 2. Südtiroler Fliegenfischerrunde
- 16 > Fischgewässer in Südtirol: Fliegenstrecke Talfer
- 17 > Wechsel im Fischereiamt
- 18 > Sind unsere Fische gefährdet? Teil II - Zur Situation in Südtirol
- 21 > Fischrezept
- 22 > Wichtige Mitteilungen
- 25 > Filmvorführung auf großer Leinwand: Tapam und Gaula
- 26 > Für unsere Aufseher
- 28 > 50 Jahre F. V. Schlern
- 28 > Freundschaftsfischen am Neves-Stausee
- 29 > Kameradschaftsfischen des F. V. Partschins
- 29 > LVFS trifft sich im F. V. Kaltern
- 30 > Schnupperfischen für Kinder
- 30 > Nachruf: Dietmar Bregenzer
- 31 > Blick über die Grenzen
- 32 > Fangmeldungen
- 34 > Bindeecke: Springer
- 35 > Umweltsünden: Wir ersticken im Müll!!!

# Editorial

## Liebe Fischerkolleginnen, Liebe Fischerkollegen,

die Fischereisaison in Südtirol ist abgeschlossen und jeder von uns hat sicher die eine oder andere schöne Stunde an irgendeinem Gewässer verbracht. Ob mit mehr oder weniger Fangglück sei dahingestellt. Doch was macht den Reiz aus, der unter Insidern als „Fischeritis“ bekannt ist und uns immer wieder ans Wasser zieht? Ist es Ehrgeiz nach dem Motto: heute klappt's endlich mit dem großen Rekordhecht? Oder ist es die Freude an der Artenvielfalt: endlich meine allererste Äsche fangen? Oder ist es Naturverbundenheit: im Sommer ein paar Stunden an einem Gebirgsbach genießen, zwischendurch ein paar wilde Himbeeren essen und entspannt in ruhiger Umgebung fischen. Wahrscheinlich macht vor allem auch das Ungewisse den speziellen Reiz aus: ich werfe meinen Köder ins Wasser, er geht unter (meistens jedenfalls), ich sehe ihn nicht mehr. Was passiert als nächstes, „beißt's oder beißt's net“? Was für ein Fisch könnte das sein? Wie groß wird er wohl sein? Vielleicht ist es auch die Genußtuung, eine wunderschöne Marmorata mit einer selbstgebundenen Fliege zu überlisten, um sie dann schonend wieder zurückzusetzen. Oder ist es die Spannung beim nächtlichen Karpfenansitz am See mit Gleichgesinnten. Oder ist es einfach der Urinstinkt in unseren Genen? Ich denke, für mich trifft ein bisschen von alledem zu. Daher finde ich, dass allein schon die Möglichkeiten, die unser Land uns Fischerinnen und Fischern bietet, Grund genug sein sollten, sich aktiv an der Fischerei zu beteiligen. Darunter verstehe ich vor allem auch einen verantwortungsvollen und engagierten Umgang mit



Natur und Umwelt: die Tages- und Jahreskarten an die jeweiligen Vereine und Bewirtschafter zurückgeben, auch mal die leere Plastikflasche, die am Bachufer liegt, mitnehmen und entsorgen, sich einerseits für den Erhalt natürlicher Bachläufe, andererseits für Revitalisierungen verbauter Gewässer einsetzen, an der Kormoran- und Graureiherzählung teilnehmen, sich an Vereinstätigkeiten und an Veranstaltungen beteiligen (der LFV bietet im Jahr 2013 vom kostenlosen Filmabend über einen Kochkurs bis hin zu 2-Tages-Seminaren zu verschiedenen Themen so einiges an) und noch vieles mehr. In diesem Sinne wünsche ich allen ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und Petri Heil! ■

Matthias Weinhold

# Interview und Weihnachtsgrüße des Landeshauptmannes

**LFVS:** *Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, wie war aus fischereilicher Sicht die Saison 2012 für Sie?*

**LH Durnwalder:** Ich muss gestehen, dass ich wegen anderweitiger Verpflichtungen und verschiedener Termine nur wenig Zeit an Südtirols Fischwassern verbringen konnte. Die wenigen Fischgänge allerdings, die ich 2012 gemeinsam mit Anglerkollegen unternahm, haben meine Erwartungen durchwegs erfüllt. Ich konnte nämlich doch einige Forellen fangen.

**LFVS:** *Sie haben nicht nur allgemein die Geschichte des Landes sondern im Speziellen auch jene der Fischerei in den letzten Jahren und Jahrzehnten politisch mitgeprägt und verfolgt. Welches waren dabei die größeren Errungenschaften für die Fischerei?*

LH Durnwalder: Es stimmt, ich bin seit 1979 ununterbrochen für die Fischerei in Südtirol politisch verantwortlich. In dieser, doch langen Zeitspanne konnte ich verschiedenste Maßnahmen für die nasse Waid vorantreiben, wobei ich mich natürlich nicht mehr an sämtliche Details erinnere. Zu den größeren und sicherlich noch lange nachwirkenden Errungenschaften zähle ich persönlich:

- die Absicherung, d. h. den Ausbau sowie die Stärkung der Fischerei als einen eigenen Rechtskreis. Das Hauptgerüst bildet natürlich das Landesfischereigesetz Nr. 28/78 und die entsprechende Durchführungsverordnung. Beide wurden in meiner über dreißigjährigen Amtszeit einige Male abgeändert und ergänzt, um sie den EU-Bestimmungen, vor allem aber neuen praktischen Erfordernissen anzupassen. Daneben ist es gelungen festzulegen, dass das Landestierschutzgesetz Nr. 9/2000 sowie das neue Landesnaturschutzgesetz Nr. 6/2010 nicht für jene Wildtiere zur Anwendung kommt, welche dem Fischereirecht unterliegen.
- die Gewässerpflege, d. h. die ergriffenen Initiativen zum Schutz der aquatischen Lebensräume, angefangen von der landesweiten Klärung der Abwässer, der von der Abteilung Wasserschutzbauten in Zusammenarbeit mit der Fischereibehörde durchgeführten Revitalisierungsarbeiten, über die erteilten und kontrollierten Rest-

wasservorschriften bis zur Querfinanzierung all dieser weiterhin erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen über den so genannten Fischereifond und die zweckgebundenen Umweltgelder der Wasserkraftnutzungen.

- den Bau und die Inbetriebnahme der Landesfischzucht, welche inzwischen genügend Besatzmaterial der marmorierten Forelle liefern kann.

**LFVS:** *Welche Herausforderungen und Probleme konnten noch nicht gelöst werden und werden uns somit auch in Zukunft beschäftigen?*

LH Durnwalder: Noch nicht befriedigend ist die Produktion von geeignetem Besatzmaterial der Äsche und des Seesaiblings in der Landesfischzucht, wenngleich daran bereits intensiv gearbeitet wird. Ungelöst ist ferner das Kormoranproblem bzw. die Regulierung dieses Ruderfüßlers, um den Fraßdruck auf die Salmonidenpopulation einschränken zu können. Wegen der ablehnenden, ja feindlichen Einstellung gewisser Naturschutzkreise gegen jedwede Ausnahmeregelung wird diese Thematik sicherlich weiterhin eine Herausforderung bleiben.

**LFVS:** *Wo sehen Sie die Fischerei im Lande und den Landesfischereiverband in 5 und in zehn Jahren? Welche Themen werden dann bestimmend sein?*

LH Durnwalder: Vorhersagen, seriöse Zukunftsprognosen werden immer schwierig bleiben, da sie von den verschiedensten Variablen beeinflusst werden können. Jedenfalls glaube ich, dass - analog zur Jagd im vergangenen Jahrhundert - auch im Fischereisektor früher oder später die künstlichen Besatzmaßnahmen thematisiert werden. In diesem Bereich müssen nach meiner Einschätzung die Angler eine größere Sensibilität, ein noch stärkeres ökologisches Bewusstsein entwickeln. Auf Verbandsebene hingegen dürfte eine noch intensivere Zusammenarbeit mit der heutigen FIPSAS unerlässlich sein, damit alle Petri Jünger Südtirols gegenüber den anderen Interessensgruppen im Lande geschlossen auftreten können.

**LFVS:** *Welche Punkte sind Ihrer Meinung nach in der Arbeit des Landesfischereiverbandes zu*

*kurz gekommen? In welchen Bereichen wünschen Sie sich, als derzeitiger Landesrat und als zukünftiger Angler, mehr Engagement durch den LFVS?*

LH Durnwalder: Ich bin davon überzeugt, dass das heutige Führungsgremium des Landesfischereiverbandes selbst am besten die eigenen Stärken und Schwächen kennt. Mehr Engagement wird jedenfalls in dem, in der vorausgehenden Antwort bereits an-



gesprochenen ökologischen Bereich unabdingbar sein.

**LFVS:** *In den vergangenen Legislaturen war die Fischerei eine jener privilegierten Bereiche, welche direkt bei den Ressorts des Landeshauptmannes angesiedelt waren. Wie wird Ihrer Meinung nach der Bereich Fischerei ab November 2013 organisiert und von einem Landesrat/Landesrätin zusammen mit welchen anderen Bereichen verwaltet?*

LH Durnwalder: Fischerei und Jagd werden in Südtirol nur als Freizeittätigkeit ausgeübt, sie sind aber - nicht nur historisch gesehen - Teil der Landeskultur. Ich gehe deshalb davon aus, dass auch in der nächsten Legislaturperiode der Landesrat für Landwirtschaft und/oder Forstwirtschaft der politisch Verantwortliche für den Fischereibereich sein wird.

**LFVS:** *Herr Landeshauptmann, auch die Fischerei ist aufgrund der drohenden Neuausschreibungen der großen Kraftwerkskonzessionen besorgt, dass die teils mühsam errungenen Kompromisse in Sachen Umweltgelder, Fischereifonds, Entschädigungen und*

*Restwasseranpassungen nun allesamt wieder auf der Kippe stehen. Sind diese Gelder bzw. Vereinbarungen abgesichert? Worauf muss sich die Fischerei hier einstellen?*

LH Durnwalder: Was den Fischereifond betrifft, kann ich völlig beruhigen. Dessen Ausstattung ist nämlich durch eine Gesetzesbestimmung geregelt. Nach dieser ist ein Anteil von 0,95 € des – pro Kilowatt Nennleistung geschuldeten – Wasserzinses für Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Fischbestandes in den öffentlichen Gewässern reserviert und zwar völlig unabhängig vom jeweiligen Konzessionsinhaber. Es ändert sich somit überhaupt nichts gegenüber der bisherigen Regelung. Etwas anderes ist hingegen die Ausgangslage bei den Umweltgeldern, welche ja Teil der jeweiligen Konzessionsauflagen sind. Bei einer eventuell erforderlichen Neuausschreibung der teilweise beanstandeten großen Wasserkraftkonzessionen müssten deshalb auch diese Pflichtabgaben für Ausgleich- u. Milderungsmaßnahmen neu definiert werden. Ich persönlich gehe jedenfalls davon aus, dass es trotz der zurzeit verwickelten Rechts- u. Sachlage zu einer für alle Parteien akzeptablen Kompromisslösung kommt. An einer solchen arbeitet jedenfalls die Landesregierung.

*LFVS: Herr Landeshauptmann, wir wünschen eine angenehme und besinnliche Weihnachtszeit und danken für das Gespräch!*

LH Durnwalder: Ich darf diese Weihnachtsgrüße erwidern und die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Fischereiverantwortlichen auf Verbands- u. Vereinesebene sowie in der Landesverwaltung, aber auch bei allen Bewirtschaftern und sämtlichen Fischereiaufsehern für die geleistete Arbeit zu bedanken. Desgleichen wünsche ich allen Petrijüngern, Fischerinnen wie Anglern, sowie den Lesern von „Die Fischerei in Südtirol“ frohe Weihnacht und für 2013 alles Gute, vor allem die Gesundheit. ■

Dr. Luis Durnwalder  
Landeshauptmann



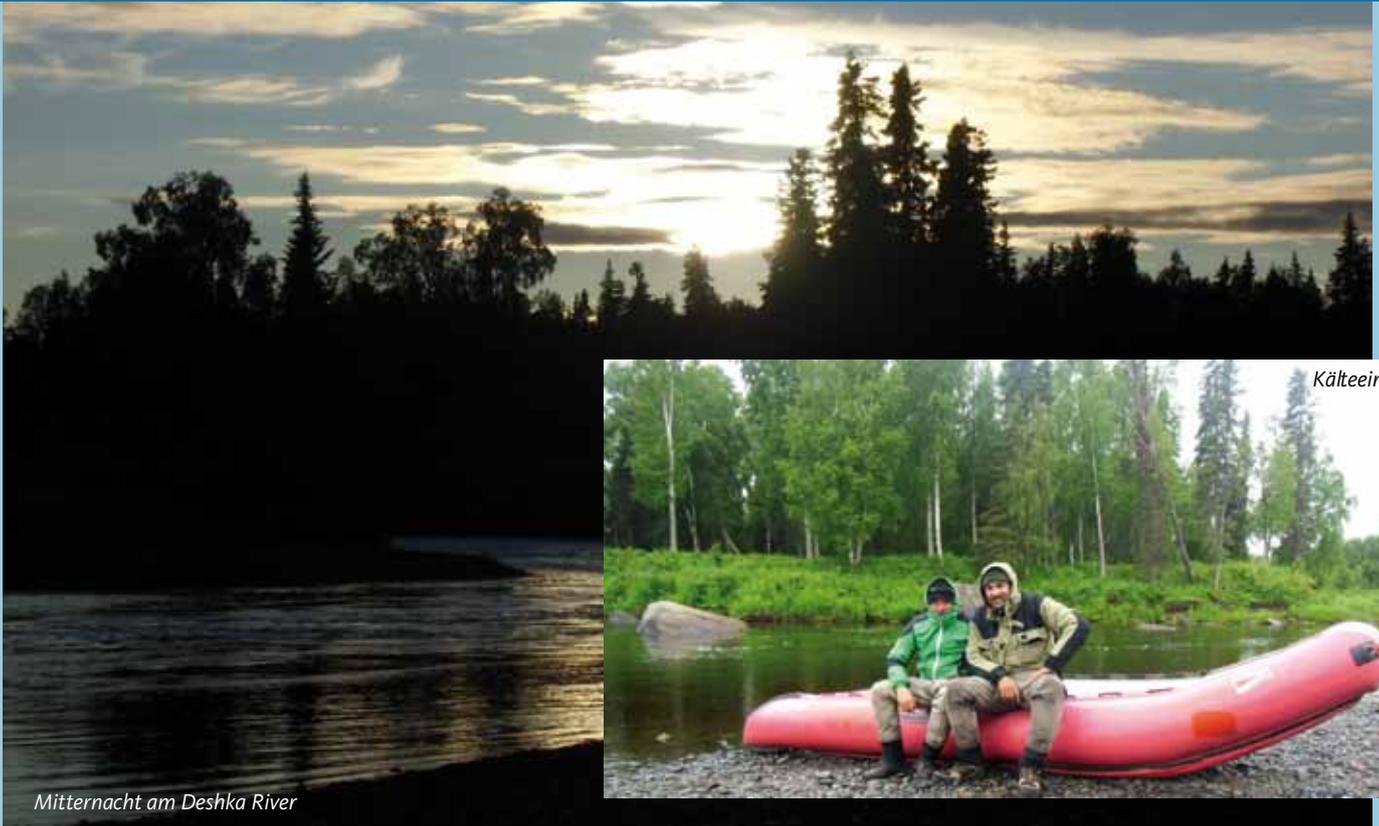
## Die Bezirks- sprechabende 2012 im Rückblick

Die mittlerweile zur Tradition gewordenen Bezirkssprechabende des LFVS wurden heuer in der letzten Novemberwoche auf der Töll (für den Vinschgau und das Burggrafenamt) in Montiggl (für den Bozner Raum, das Überetsch und das Unterland) und in St. Lorenzen (für das Eisack-, Wipp- und Pustertal) abgehalten und waren wiederum sehr gut besucht. Erfreulich ist dabei vor allem auch der stetig steigende Zuspruch im Pustertal.

Mit der Ausnahme des ersten Bezirkssprechabends auf der Töll, an dem zu Anfang die Präsentation des Passerprojektes stand, bestand der Abend aus einer kurzen Ansprache von Andreas Riedl zur Arbeit, den Themen, den Dienstleistungen des LFVS und zur Wichtigkeit der Verbandskärtchen zur Finanzierung des gesamten Service-Angebotes des LFVS sowie der darauffolgenden Diskussion der aktuellen Themen auf Bezirksebene.

Neben den „klassischen“ Thematiken, die heuer merklich sachlicher und weniger emotional diskutiert wurden, kamen auch einige neue Themen zur Sprache, mit denen sich der LFVS in der nächsten Zeit befassen wird. Zudem waren die Abende auch heuer wieder eine gute Gelegenheit um sich mit unseren Mitgliedern in angenehmer Runde über die Fischerei und deren Herausforderungen auszutauschen. ■

# Südtiroler auf Angelurlaub



Mitternacht am Deshka River

Kälteeinbruch

## Alaska - Wildes, weites Land

### Warum Alaska?

Wir, das sind Daniel Tratter und meine Wenigkeit Simon Forcher, sind passionierte Angler bzw. leidenschaftliche Fliegenfischer. So kam es, dass wir schon seit längerem einen Angeltrip nach Alaska zum Lachfischen planten. 2012 sollte das Jahr sein, in dem wir unseren Plan in die Tat umsetzen wollten. Nach kurzer Rücksprache mit befreundeten und erfahrenen Alaska-Anglern entschieden wir uns für einen Float-Trip am Talachulitna River. In den folgenden Monaten begann eine akribische Planung. Unsere Freunde warnten uns zwar davor, nicht zu genau zu planen bzw. uns verschiedene Möglichkeiten offen zu halten, denn in Alaska kommt es meist anders als gedacht. Wir wollten davon aber nicht viel wissen.

### Anreise

Am 16. Juni 2012 war es endlich soweit und das lange Warten hatte ein Ende. Um 6:20 Uhr hob unser Flieger in Innsbruck ab. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Frankfurt ging es weiter nach Anchorage (Alaska), wo wir nach zeh-

stündigem Flug endlich ankamen. Dort erwartete uns schon Carmen Schrettl vom Alaska Fisherman's Club, über den wir die Reise gebucht hatten. Leider hatte Carmen keine guten Neuigkeiten für uns. Aufgrund des Rekordschneefalles im heurigen Winter und der nun eingesetzten Schneeschmelze war der Talachulitna River unbefischbar. So behielten unsere Freunde recht und nun musste Plan B her.

### Plan B

Nach kurzer Beratung mit Carmen planten wir unsere Reise kurzfristig neu. Dank Carmens jahrelanger Erfahrung in Sachen Angelreisen jeglicher Art war

schnell eine Lösung gefunden. Wir entschieden uns, für die nächsten vier Tage einen Camper zu mieten und damit verschiedene Flüsse anzusteuern. Danach sollte es für zehn Tage auf dem Deshka River zum Floaten gehen. Der Deshka River ist einer der wenigen Flüsse in Süd- bzw. Zentral-Alaska, der nicht von der Schneeschmelze beeinflusst wird, da er in einem Sumpfbereich entspringt. Es ist ein kleiner, langsam fließender Fluss mit einem hervorragenden Aufstieg von Königslachsen (Kings).

### Camper Tour

Nach einer Nacht im Hotel und einem



# Südtiroler auf Angelurlaub



mäßigen Frühstück ging es am nächsten Tag zum Camper-Verleih. Zum Glück arbeitete dort eine Dame aus der Schweiz, so konnte die einstündige Einweisung auf Deutsch abgehalten werden. So, nun konnte unser Abenteuer endlich beginnen! Wir fuhren mit dem Camper Richtung Norden über Wasilla nach Willow. Auf dem Weg dorthin überquerten wir verschiedene Flüsse, wie Matanuska River, Susitna River, Little Susitna, Willow Creek, Little Willow Creek und Kashwitna River. Leider mussten wir feststellen, dass aufgrund der anhaltenden starken Schneeschmelze einige dieser Flüsse stark eingetrübt waren und einen sehr hohen Wasserstand aufwiesen. Wir versuchten am Little Willow Creek und Kashwitna River unser Glück, da diese nicht so sehr vom Schmelzwasser beeinträchtigt waren. Wir konnten aber an diesem Tag leider nichts fangen. In einem Gespräch mit Fischern vor Ort konnten wir erfahren, dass die Fischereibehörde die gesamten

Flüsse in der Umgebung, aufgrund des schlechten Lachsaufstieges sperren wird. So entschieden wir uns, am nächsten Tag Richtung Süden auf die Kenai Halbinsel zu fahren, um im Kenai und Russian River zu fischen. Letztgenannter ist in Alaska aufgrund des klaren Wasser und des enormen Rotlachsufstieges sowie der daraus resultierenden Anglerdichte sehr bekannt. Das Bild, das uns geboten wurde, war alles andere als „das wilde Alaska“. Es war das bekannte Bild eines überlaufenen Russian River, von dem uns unsere Freunde gewarnt haben. Am linken Ufer standen dicht gedrängt die Fischer (alle 3 m einer), da dort der Hauptrun der Rotlachs verlief. Wir blieben deshalb lieber auf der rechten Seite, da dort mehr Platz zur Verfügung stand. Wir fischten anderthalb Tage auf Rotlachs und konnten dabei auch einige Exemplare fangen. Als die vier Tage mit dem Camper um waren, waren wir froh, dass unser Float-Trip endlich beginnen konnte.



Mündung Russian River in den Kenai River.

# Südtiroler auf Angelurlaub



Start mit dem floaten am Deshka



King vom Deshka 112 cm ca.15kg



King mit Bisspuren vom Bär

## Float-Trip

Nach Rückgabe des Campers fahren wir zu Carmen und laden dort die gesamte Ausrüstung auf den Kleinbus. Nun ging es los Richtung Deshka River. Nach einer vierstündigen Fahrt mit einem Kleinbus waren wir irgendwo im Nirgendwo und endlich an unserem Ziel. Der Fahrer ließ uns am oberen Teil des Deshkas an einer Brücke raus. Dies war auch zu-

gleich der einzige Ort, an dem man mit dem Auto zum Fluss gelangt. Die nächste Abholgelegenheit liegt ca. 70 km flussab am Lake Neil, den man nur mit dem Buschflieger erreicht. Danach gibt es keine Abholmöglichkeit mehr bis zur Mündung (nochmals ca. 70 km) in den Susitna River. Unser pick-up-Platz war der Lake Neil, den es nach zehn Tagen floaten zu erreichen galt. Nach dem Aufpumpen und Beladen des Bootes konnten wir endlich mit dem Floaten beginnen. Zu unserer großen Freude konnte man schon von Anfang an Kings im Fluss sehen. Bei der nächsten Gelegenheit bauten wir unser Camp auf und begannen mit dem Fischen. Gekonnt wurden die Fliege den Lachsen präsentiert. Aufgrund der Fischdichte in den Pools dauerte es nicht lange bis die ersten Kings gelandet wurden. In den nächsten Tagen floateten wir von Pool zu Pool, fischten, drillten Lachse, grillten, tranken Bier,

rauchten Zigarren, genossen das extrem warme Wetter und hatten eine Menge Spaß. Zu sehen gab es nicht nur viele Wildspuren am Ufer, sondern auch einige Tiere (wie Biber, Elche, Bären, Adler, usw.). Nach dem dritten Tag mussten wir feststellen, das „Alaska nicht Rimini“ (schöne Grüße an Hubert) ist, und es auch im Sommer ziemlich kalt werden kann. Von dem Tag an hatten wir bis zum letzten Tag schlechtes Wetter und überwiegend Regen. Dies tat aber der guten Stimmung keinen Abbruch und konnte uns vom Lachsfang nicht abhalten. Durch viel Einsatzfreude und Durchhaltevermögen konnten wir täglich einige Lachse landen, darunter auch Fische bis zu 17 kg. Am neunten Tag erreichten wir den Abholplatz am Lake Neil. Die letzte Nacht verbrachten wir in einer Blockhütte, die uns eine freundliche Dame zur Verfügung stellte. Mit ihrem Motorboot fischten wir auf dem See auf Hechte und



Rückflug Buschflieger



Pick Up Lake Neil

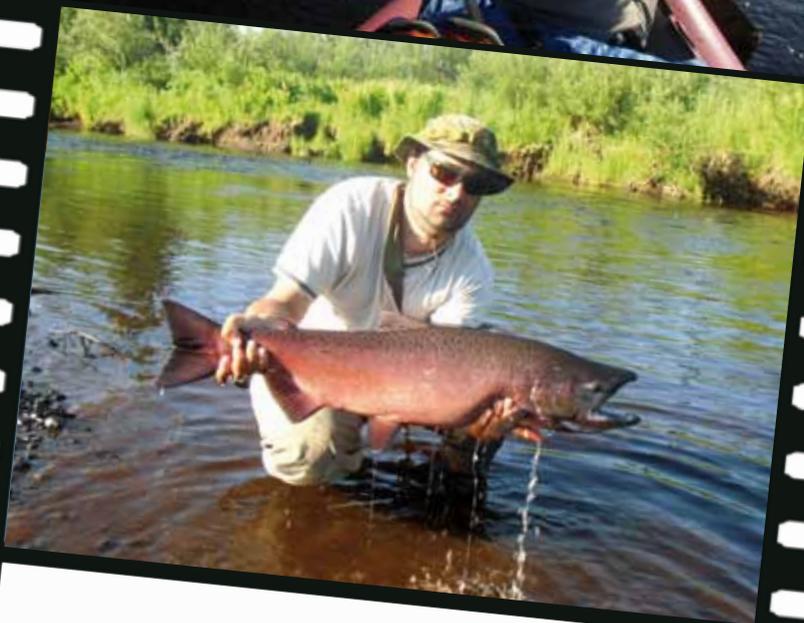
konnten einige schöne Exemplare überlisten. Am Nachmittag kam unser Buschflieger, der uns abholte.

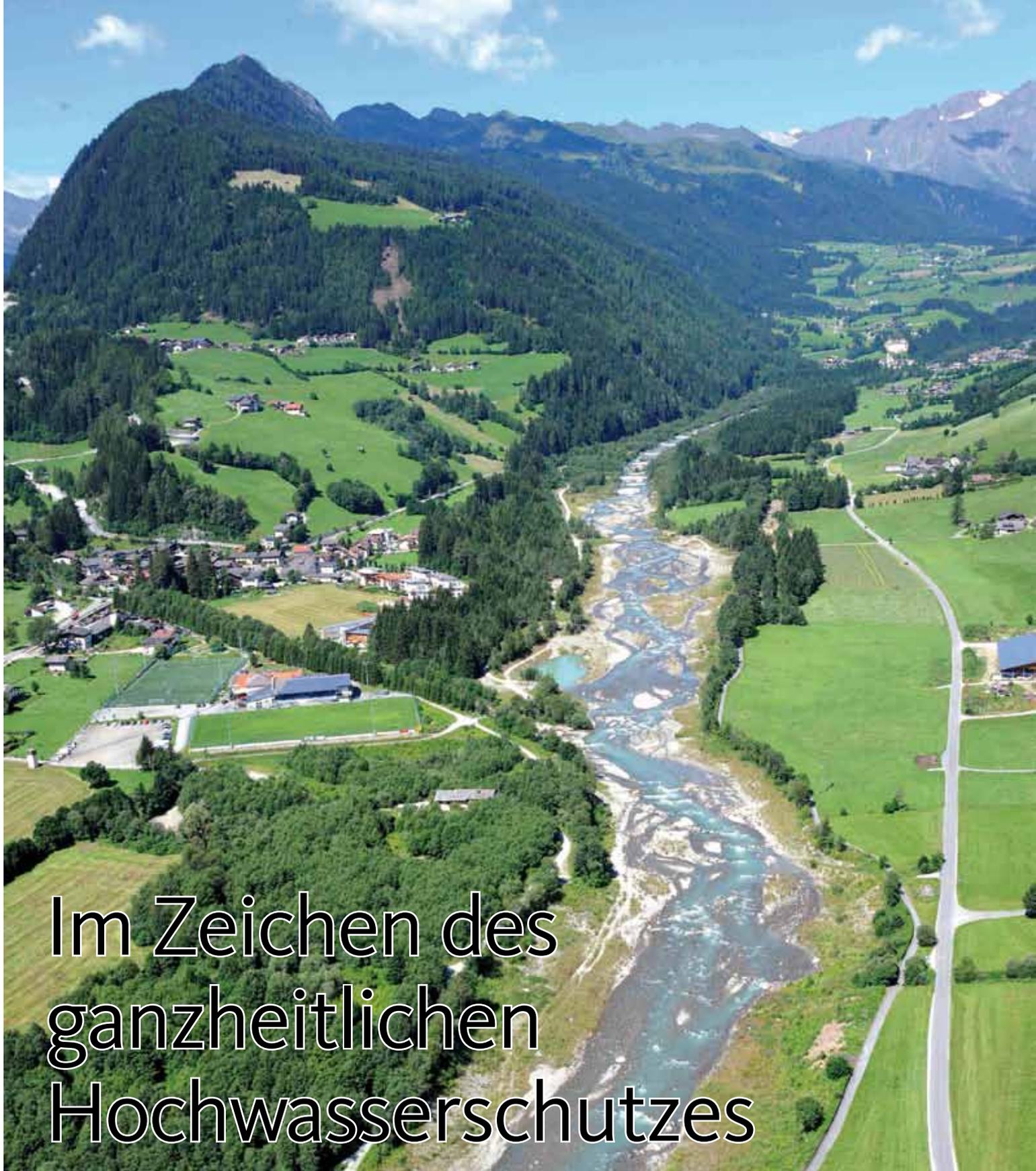
### Buschflieger

Unser Pilot Andy staunte nicht schlecht über das viele Gepäck, dass wir mit uns führten. Leider hatte die Cessna nicht genügend Power auf dem kleinem See mit dem gesamten Gepäck inklusive Passagieren abzuheben. So mussten wir einen Teil des Gepäcks zurücklassen. Dieses wurde zu einem späteren Zeitpunkt abgeholt. Nach der Gewichtsreduktion waren wir startklar. Wir drehten mit dem kleinen Flieger zwei Runden auf dem See um genügend Schwung zu holen damit der Pilot am Ende der zweiten Runde die Maschine hochreißen und so knapp über die Baumwipfel (ca. 5 m) hinweg fliegen konnte. Während des einstündigen Fluges mit der Cessna auf ca. 150–200 m Flughöhe konnten wir die atemberaubende und unberührte Wildnis Alaskas sehen, sowie ein letztes Mal Elche und Bären.

### Rückflug

Nach einer letzten Nacht im Hotel ging es am nächsten Morgen mit dem Flieger wieder ab nach Hause. Auf der langen Heimreise hatten wir genügend Zeit, um die schönen und erlebten Momente in der Wildnis von Alaska Revue passieren zu lassen. Auf diesem Wege möchten wir uns nochmals bei unseren Freunden Benni, Hubert und Erwin für ihre Tipps und Hilfe bedanken. ■



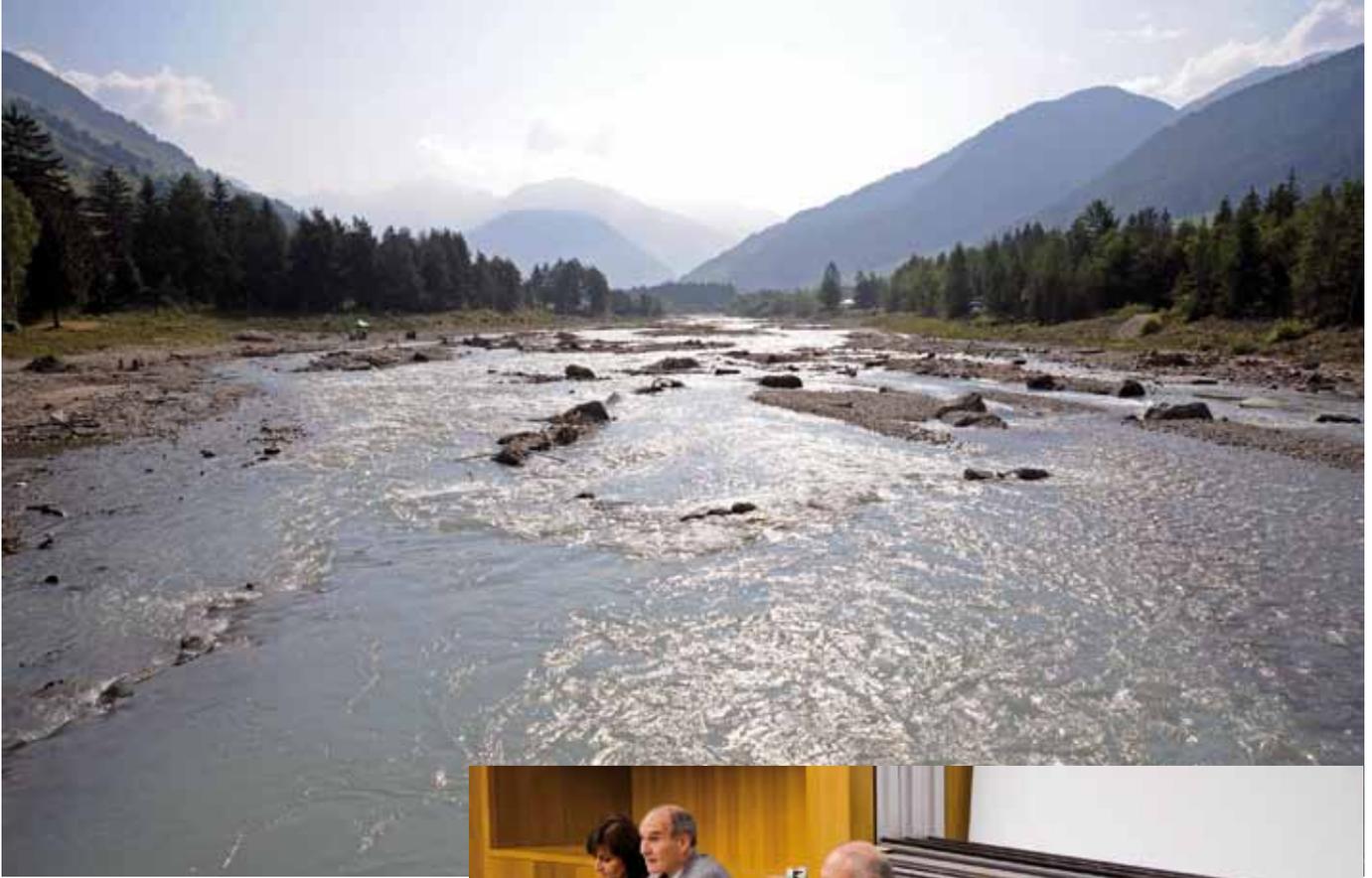


# Im Zeichen des ganzheitlichen Hochwasserschutzes

**Ein nachhaltiger und ganzheitlicher Hochwasserschutz stand Anfang November im Rahmen der zweiten gesamtstaatlichen Tagung über Flusslaufrevitalisierungen und Flussraummanagement an der Freien Universität Bozen im Brennpunkt. Die Besichtigung verschiedener Hochwasserschutzprojekte in Südtirol bildete den Abschluss.**

Rund 250 Teilnehmer zählte die zweite, gesamtstaatliche Tagung über Flussrevitalisierungen und Flussraummanagement („Riqualificazione fluviale e gestione del territorio“) Anfang November dieses Jahres an der Freien Universität Bozen. Eröffnet wurde die Tagung durch Landeshauptmann Luis Durnwalder, Rektor Walter A. Lorenz, Abteilungsdirektor Rudolf Pollinger, ISPra-Präsident Ber-

nardo De Bernardinis und CIRF-Präsidentin Ileana Schipani. Auf dem Programm standen neben Fließgewässer-Revitalisierungen die Erhaltung der Artenvielfalt, die Kontrolle von Fließgewässer-Revitalisierungen sowie die Besichtigung verschiedener Hochwasserschutzprojekte in Südtirol. Als Organisatoren der Veranstaltung zeichnen die Landesabteilung Wasserschutzbauten, die UNI Bozen und der



CIRF („Centro Italiano per la Riqualificazione Fluviale“) verantwortlich.

„Wir sind bereits seit mehreren Jahren bemüht, Fließgewässer unter einem ganzheitlichen Gesichtspunkt zu betrachten und dabei Aspekte des Hochwasserschutzes und der Ökologie zu berücksichtigen“, erklärt Rudolf Pollinger, Direktor der Landesabteilung Wasserschutzbauten. Fließgewässerrevitalisierungen werden laut Pollinger zunehmend in Planungen und in das Management von Fließgewässern eingebaut, wie es auch die EU-Wasserrahmenrichtlinien oder die EU-Hochwasserrichtlinie vorschreiben. Dabei geht es darum, natürliche Verhältnisse eines Fließgewässers so gut wie möglich wieder herzustellen.

Im Spannungsfeld zwischen Hochwasserschutz, wirtschaftlichen Interessen und Ökologie versucht die Landesabteilung Wasserschutzbauten Möglichkeiten zu finden, den Flüssen mehr Raum zu geben. „Mehr Raum für die Flüsse bedeutet weniger Risiko, eine große ökologische Aufwertung und mehr Lebensqualität für den Menschen“, davon zeigt sich Pollinger überzeugt. Als besonders gelungene Projekte bezeichnet Pollinger die Flussaufweitung der Ahr bei Gais im Ahrntal, die Hochwasserschutzmaßnahmen am Mareiterbach im Eisacktal und die Flussaufweitung und die Errichtung des Wildholzrechens an der Rienz in Percha. Im Vordergrund der Planung steht auch die Durchgängigkeit der Fließgewässer für



die Fische, die durch den Abbau von Sperren oder deren Umbau gesichert werden soll. Südtirol nimmt im Vergleich zum Norden und Süden in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle ein: Rund 15 Prozent des 20-Mio-Budgets investiert die Landesabteilung Wasserschutzbauten jährlich in Renaturierungen. Besonderes Augenmerk wird zusätzlich der Zugänglichkeit zu Flüssen geschenkt, so zum Beispiel sind heuer im Zentrum von Meran die so genannten Passer-Terrassen oder in St. Georgen bei Bruneck der „Flusspark Ahr“ verwirklicht worden. Am orographisch rechten Etschufer im Gemeindegebiet von Lana gibt es seit heuer eine neue Erholungszone mit Technikschaus- und Rastplatz, die über die wieder in Stand gesetzte Trambahnbrücke erreichbar ist.

Am 8. November 2012 boten die Landesabteilung Wasserschutzbauten und das Amt für Europäische Integration im Rahmen einer Exkursion die Möglichkeit, Baumaßnahmen zu besichtigen, die zum Schutz vor Naturgefahren realisiert wur-

den und gleichzeitig der ökologischen Aufwertung dienen. Die Exkursion war eine Informationsveranstaltung zum EU Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung 2007–2013“, mit welchem unter anderem Maßnahmen zur Prävention vor Naturgefahren in Südtirol finanziert werden.

„Eine solche Veranstaltung hat vor allem vernetzenden Charakter und ermöglicht einen Erfahrungsaustausch zwischen Fachleuten, Bediensteten öffentlicher Verwaltungen und Vertretern von Umweltorganisationen und Forschungsbereichen, die sich mit dem Thema Fließgewässer beschäftigen“, resümierte ISPRA-Präsident Bernardo De Bernardinis. Wichtig sei es vor allem, nicht bei den Vorgaben der EU stehen zu bleiben, sondern sich darauf zu besinnen, dass die Verantwortung für das Ökosystem Fluss bei einem selbst liege. ■

*Landesabteilung Wasserschutzbauten,  
Judith Weissensteiner*



# DER RIESENBÄRENKLAU

## (*Heracleum mantegazzianum*)

Neophyt bedeutet übersetzt „Neue Pflanze“. Hinter diesem Sammelbegriff verbergen sich jene Pflanzenarten, welche sich in einem Gebiet etabliert haben, in dem sie zuvor nicht heimisch waren. In Südtirol ist in den letzten Jahren ein Neophyt aufgetaucht, der in Europa schon länger bekannt ist: der Riesenbärenklau oder auch Herkulesstaude genannt. Da dieser vor allem entlang von Bach- und Flussläufen vorkommt, ist beim Antreffen besondere Vorsicht geboten: der Riesenbärenklau produziert einen giftigen Pflanzensaft, welcher Hautentzündungen verursachen kann.

Dieser Beitrag soll den Fischern als Information zur möglichen Gefährdung bei der Ausübung ihrer Lieblingsbeschäftigung dienen und über die getätigten Gegenmaßnahmen informieren.

### Aussehen und Biologie

Der Riesenbärenklau zählt zur Familie der

Doldengewächse (*Apiaceae*) und das wohl auffälligste Merkmal ist seine Größe. Auf günstigen Standorten kann er bis zu vier Metern hoch werden. Der Stängel weist einen Durchmesser von bis zu zehn Zentimetern auf und ist hohl, gefurcht und im unteren Bereich mit roten Flecken besetzt. Die Blätter sind drei- bis fünfteilig, stark zerschnitten und können im Normalfall in wenigen Wochen die Länge von einem Meter erreichen. In der Hauptvegetationszeit sind Blätter von zwei bis drei Metern keine Seltenheit. Auf der Unterseite der Blätter sowie in den Blattachsen befinden sich feine, kurze Härchen, welche bei Berührung ernstzunehmende Hautschäden verursachen.

Der Riesenbärenklau ist überwiegend eine zweijährige Pflanze. Im ersten Jahr bildet sie nach der Keimung eine Blattrosette mit ein bis vier Blättern aus. Im folgenden Jahr wird dann die Sprossachse mit den typischen Blütenständen, sowie weiteren Blättern angelegt. Nach dem Blühen und der Samenproduktion (Juni-August) stirbt die Pflanze ab. Bei Unterbindung der Blüte aufgrund von ungünstigen Bedingungen (Mahd, Beschattung, ungünstiger Standort) kann die Pflanze als Blattrosette überdauern und somit mehrere Vegetationsperioden erleben.

Typisch für die Doldengewächse sind die tellerförmigen, weißen Blütenstände (Dolden), welche aus bis zu 150 Doldenstrahlen bestehen können, auf welchen dann die Einzelblüten sitzen. Diese Dol-



Riesenbärenklau in Reinswald (Foto: Dr. Paul Zipperle, Archiv Forstverwaltung)

den erreichen bei der Herkulesstaude einen Durchmesser bis zu 80 cm und können bis zu 40.000 Samen pro Pflanze erzeugen, welche im Boden für mehrere Jahre keimfähig bleiben.

Die Verbreitung der Samen erfolgt durch Wasser, Wind und gelegentlich durch Tiere. Normalerweise werden die Samen aufgrund ihrer Größe nicht weit von ihrer Mutterpflanze wegtransportiert und es entstehen so häufig kleinflächig konzentrierte Bestände. Falls jedoch eine Pflanze in Ufernähe wächst, kann der schwimmfähige Samen sehr wohl über weite Strecken transportiert werden. Deshalb kommt der Riesenbärenklau sehr häufig entlang von Gewässern vor und kann sich über weite Distanzen ausbreiten.

Beim schnellen Hinsehen kann der Riesenbärenklau mit dem verwandten, heimischen Wiesenbärenklau (*Heracleum*





Phototoxische Reaktion nach Kontakt mit dem Riesenbärenklau. (Fotos: [li] A. Enzendorfer, [re] Archiv „Volksstimme“)

sphondylium) verwechselt werden, der jedoch mit maximal zwei Metern Höhe deutlich kleiner ist. Weiters ist der Stängel einheitlich gefärbt (grün oder rötlich-braun) und weist keine rote Fleckung auf. Die Blattscheide ist deutlich bauchiger und die Blätter besitzen weniger spitze Blattabschnitte.

## Vorkommen

Der Riesenbärenklau stammt ursprünglich aus dem Kaukasus und wurde Mitte des 19. Jahrhunderts nach Europa verschleppt. Der wichtigste Grund für die Einführung war seine Beliebtheit als dekorative Zierpflanzenkuriosität. Ausgehend von den Gärten fand ab Mitte des 20. Jahrhunderts eine schnelle Verwilderung des Riesenbärenklaus statt. Heute besiedelt er beinahe ganz Europa (mit Ausnahme der polaren und mediterranen Regionen) und zählt zu den problematischsten Neophyten in Europa.

In Südtirol wurde man erst 2005 auf die Herkulesstauden aufmerksam, als in Reinswald im Sarntal größere Gruppen mit zahlreichen Individuen entdeckt wurden. Von da an werden Aufzeichnungen über Auftreten und Zahl geführt und bereits Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt. Standorte des Riesenbärenklaus in Südtirol sind vor allem entlang von Bach- und Flussläufen in Schnals (Abzweigung Pfossental, orographisch rechtes Ufer Schnalserbach), Brixen (Sarns, Bodenbühelerbach), Ratschings (Jaufenpass, Innergrabenbach), Freienfeld (orographisch linkes Eisackufer), Bozen (Talfer), Latsch (Biotop „Kl. Mösel“), Kastelbell (orographisch rechtes Etschufer), Ritten („Gruener Eck“, „Perbert“), Mals (Montetschingerbach) und Glurns (Etschufer).

## Gefahren

Neben den ökologischen Gefahren und Problemen, die eine invasive Pflanzenart für die autochthone Pflanzen- und Tierwelt darstellt (Veränderung der Zusammensetzung und Diversität der heimischen Pflanzengemeinschaften durch Konkurrenz), ist auch die Gesundheit der Menschen gefährdet. Der Riesenbärenklau enthält in allen Pflanzenteilen hohe Konzentrationen an phototoxisch wirkenden Substanzen. Dieser klare, wässrige Pflanzensaft kann bei direktem Kontakt mit der Haut und in Kombination mit UV-Licht (Sonneneinstrahlung) beim Menschen schwere Hautverbrennungen verursachen. Die phototoxische Reaktion kann bereits 15 Minuten nach dem Hautkontakt einsetzen, nach 24 Stunden erscheinen Hautrötungen und Flüssigkeitsansammlungen in der Haut, welche Brandblasen ähneln. Nach etwa einer Woche tritt eine Hyperpigmentierung auf (ungewöhnliche Verdunkelung der Haut), welche monatelang anhalten kann. Die betroffene Stelle kann noch Jahre sehr empfindlich gegenüber UV-Strahlen bleiben. Feuchtigkeit (z.B. Schweiß oder Tau) sowie hohe Temperaturen verstärken die Reaktion, welche je nach individueller Sensibilität unterschiedlich sein kann.

Sollte doch unabsichtlich ein Kontakt der Haut mit der Herkulesstaude zustande kommen, soll die betroffene Stelle schnellstmöglich mit Seife und Wasser gewaschen werden und mindestens für 48 Stunden nicht direktem Sonnenlicht ausgesetzt sein. Steroide, direkt auf die Haut aufgetragen, mindern die Hautreizung. In den Folgemonaten sollte regelmäßig Sonnencreme auf die sensiblen Bereiche aufgetragen werden. Nach intensivem Kontakt oder starker Reaktion sollten sie nicht zögern, den Arzt aufzusuchen!

### Bekämpfung

Seit 2007 werden von der Abteilung Forstwirtschaft Bekämpfungsmaßnahmen gegen die ungewollte Ausbreitung der Herkulesstaude durchgeführt. Zweck ist einerseits das Risiko an Hautentzündungen zu minimieren, andererseits die artenreiche heimische Flora zu erhalten. Die auftretenden Individuen werden mit gezielter Schnitttechnik (zeitiges Abschneiden der Stängel vor dem Ausblühen der Blütenstände und Durchstechen



Mechanische Bekämpfung durch Abtrennen der dicken Pfahlwurzel

der Pfahlwurzel im Boden) bekämpft. Aufgrund der hohen Vitalität und des extrem starken Regenerationspotenzials (Ausbildung von Nachtrieben und Notblüten) werden auch die ehemaligen Standorte laufend kontrolliert, um bei wiederholtem Auftreten frühzeitig zu handeln. Insgesamt ist die Situation des Riesenbärenklaus in Südtirol - anders als in Teilen Zentraleuropas - keinesfalls alarmierend, jedoch wird die zukünftige Entwicklung vom Forstpersonal im Auge behalten.

Neues Auftreten von Riesenbärenklau soll entweder der gebietzuständigen Forststation oder direkt dem zuständigen Techniker der Abt. Forstwirtschaft, Dr. Marco Pietrogiovanna (marco.pietrogiovanna@provinz.bz.it), gemeldet werden.

*Ein kräftiges Petri Heil,  
Marco Pietrogiovanna/Philipp Oberegger  
Autonome Provinz Bozen -  
Abteilung Forstwirtschaft*

### Quellen

Nielsen et al., 2005: *Praxisleitfaden Riesenbärenklau – Richtlinien für das Management und die Kontrolle einer invasiven Pflanzenart in Europa*. In: *Forest & Landscape, Dänemark, 44pp*.  
Meinlschmidt, E., 2009: *Untersuchungen zu Bekämpfungsmaßnahmen von Riesen-Bärenklau (Heracleum mantegazzianum) sowie ihre ökonomische Bewertung*. In: *Schriftenreihe des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie: 9/2009*. Freistaat Sachsen ■



# Gewässerrevitalisierungen mit fischereilichem Hintergrund

**Bereits im April lud der Landesfischereiverband Südtirol und die Abteilung Wasserschutzbauten der Autonomen Provinz Bozen zu einem Lokalaugenschein ein, bei dem Revitalisierungsmaßnahmen an Gewässern im Bezirk Meran anschaulich gemacht wurden.**

Am Freitag, dem 21. September traf man sich nun auch in der östlichen Landeshälfte, um gemeinsam die Möglichkeiten der Gestaltung von Gewässern anhand von bereits durchgeführten Projekten zu erfahren. Als erstes wurde der Bereich „Ahrblick“ bei Stegen aufgesucht. Dort gibt es eine Aussichtsplattform, von der aus man sehr gut den Flussverlauf der Ahr sehen kann. Knapp 20 Personen horchten den Ausführungen von Dr. Peter Hecher, Gewässerökologe beim Amt für Wildbachverbauung, welcher berichtete, dass bereits im Jahr 1999 vom Sonderbetrieb für Bodenschutz und Wildbachverbauung die Erstellung eines Leitbildes zur ökologischen Aufwertung und zur Verbesserung der Sicherheit im Falle von Hochwasser in Auftrag gegeben wurde. Aus diesem Projekt ergaben sich schrittweise Renaturierungsmaßnahmen des Fluss-

raumes Untere Ahr wodurch die Bedingungen für die im Fluss bzw. in Flussnähe lebenden Tiere wieder verbessert wurden.

Der zweite Zwischenstopp war wiederum an der Ahr, die sogenannte „Gatz Aue“ bei Gais. Dort wurde in den vergangenen Jahren ebenfalls das Flussbett verbreitert und dank einer naturnah gestalteten Rampe um rund einen Meter erhöht. Das Anheben des Flussbettes bringt zwei Vorteile mit sich. Erstens, dass inmitten des Flussverlaufs kleine Inseln entstehen, welche seltenen Vogelarten als Brutplatz dienen sollen und zweitens, dass die verbliebenen Auwälder entlang der Ahr wieder vom jährlichen Hochwasser erreicht werden, womit einerseits neuer Lebensraum für Tiere und Pflanzen, andererseits aber auch ein natürlicher Hochwasserrückhalteraum geschaffen wird.

Abschließend führte Dr. Peter Hecher die Anwesenden noch in die Rienzschlucht bei Percha, wo im vergangenen Jahr ein Rückhaltebauwerk für Schwemmholt und Geschiebe errichtet wurde. Es ist ein kolossales Schutzbauwerk mit einer Länge von 65 Metern und einer Gesamthöhe von 15 Metern, weshalb besonders auf eine gute Einbindung in das Landschaftsbild großer Wert gelegt wurde. Weiters ist es auch gelungen, eine möglichst gute Fischdurchgängigkeit herzustellen, was beim Lokalaugenschein auch ersichtlich war.

Es war eine interessante Exkursion mit sehr informativem Inhalt. Der anwesende Fischereiverbands-Präsident Andreas Riedl bedankte sich abschließend bei Dr. Peter Hecher für den aufschlussreichen Nachmittag. ■

*Text: Andreas Untergassmair*





## 2. Südtiroler Fliegenfischerrunde

Mittlerweile ist auch die zweite Ausgabe der Südtiroler Fliegenfischerrunde Geschichte und die Organisatoren können wiederum auf eine gelungene und erfolgreiche Ausgabe zurückblicken. Zum tollen Erfolg der Veranstaltung hat neben dem Wetter, das bei weitem besser war als die Wettervorhersage, sicherlich der bestens geeignete Veranstaltungsort beigetragen. Das Naturbad Gargazon ist mit seinem weitläufigen Gelände, den offenen und großzügigen Wasserflächen für die Wurfvorführungen, den vorhandenen Infrastrukturen, der zentralen Lage und der perfekten Erreichbarkeit über die MEBO, den Zug mit dem Bahnhof Gargazon direkt vor dem Naturbad bzw. dem Radweg Meran-Bozen, der ebenfalls direkt am Naturbad vorbeiführt, prädestiniert für eine solche Veranstaltung. An dieser Stelle sei



dem Bürgermeister von Gargazon recht herzlich gedankt, da er die Abhaltung der Veranstaltung im Naturbad von Gargazon erst ermöglichte und von Anfang an unterstützte. Ins Zeug gelegt haben sich auch die verschiedenen Aussteller, die den

Besuchern neueste Produkte für die Fliegenfischerei, Fliegenbinde- und Wurfvorführungen, handwerklich gefertigte Fliegenrollen aus Holz, Fliegenfischerstrecken sowie den das Angeln vom belly boat aus und allerlei Fische und Krebse, die sich in unseren heimischen Gewässern tummeln, präsentierten. Insgesamt ein angenehmer Tag mit herrlichem Ambiente rund um unser schönsten Hobby. Die Bereitschaft der Gemeindeverwaltung von Gargazon und das Interesse der Südtiroler Fliegenfischerszene vorausgesetzt freuen sich die Veranstalter schon darauf, alle Interessierten im zwei Jahren zur dritten Ausgabe der Südtiroler Fliegenfischerrunde begrüßen zu dürfen. Neben einigen Eindrücken zur Veranstaltung auf diesen Bildern findet sich auch ein kurzer Film mit spektakulären Flugaufnahmen auf der Webseite des Landesfischereiverbandes. ■

*Text & Fotos: Andreas Riedl*



# Fischgewässer in Südtirol



## Fliegenstrecke Talfer

Die durch den Fischereiverein Bozen bewirtschaftete Strecke der Talfer reicht von der Sill bis zur St.-Anton-Brücke in Bozen. Sie hat eine Länge von 2,4 km und wurde durch den Verein als Fliegenstrecke ausgewiesen (Gewässerabschnitt 239/b).

Der Verbauungsgrad ist hier relativ stark, die Bachsohle aber allgemein breit, abschnittsweise recht naturnah und gut strukturiert durch die zahlreichen Verzweigungen und die üppige Ufervegetation.

Der Fischbestand setzt sich hauptsächlich aus Bachforellen und Marmorierten Forellen so wie Hybriden zusammen. Vereinzelt kommen in der Strecke Regenbogenforellen und Bachsaiblinge vor. So wie viele andere Gebirgsbäche um Bozen beherbergt dieser Abschnitt der Talfer einen massiven Jungfischbestand, doch sind auch mittlere Größen (etwa 30–40 cm) gut vertreten. Kapitale Forellen (ab etwa 60 cm) werden



viel öfter beobachtet als gefangen, stellen jedoch keine absolute Ausnahme dar.

Geangelt wird hauptsächlich mit Trockenfliegen (Eintagsfliegen und Köcherfliegenimitationen am fängigsten) und mit leicht beschwerten mittleren bis großen Nymphen (Goldkopf). Streamer (Marabou, Zonker, Muddler Minnow) können beim höheren Wasserstand und am späten Abend die Überraschung bringen...

### Fischereisaison

1. Mai bis 30. September

### Erlaubte Köder

Eine Trockenfliege, eine Nympe, ein Streamer, keine zweite Fliege (Springer). Mit diesen Ködern ist das Angeln nur mit Fliegenrute und Fliegenrolle ohne Vorfachbeschwerung erlaubt.

Alle weiteren Informationen finden Sie unter der Homepage des Fischereivereins Bozen: [www.fischen-pescare.bz.it](http://www.fischen-pescare.bz.it) ■

# Wechsel im Fischereiamt

Glaubt man den Erzählungen unserer Großeltern bzw. Vorfahren, sind früher viele der hübschen Mädchen ins Kloster eingetreten und ist mancher brave Bursche im Krieg gefallen. Im heutigen Südtirol wiederum beklagt man, einige der jungen Landsleute würden nach Abschluss ihres Studiums im Ausland bleiben nicht mehr in die Heimat zurückkehren. Und wie geht die Autonome Provinz Bozen mit jenen Hochschulabsolventen um, die nach einer akademischen Berufsausbildung in einem anderen Kulturkreis in den Landesdienst getreten sind? Diese rethorische Frage, dieser Denkanstoß drängt sich im Zusammenhang mit jener Person auf, welcher primär diese Zeilen gewidmet sind.

Dr. Giorgio Carmignola hat mit Wirkung 31. August 2012 nach über fünfundzwanzigjährigem Landesdienst, nach mehr als zwanzigjähriger leitender Tätigkeit beim Amt für Jagd und Fischerei (stellvertretender Amtsdirektor), seine Beamtenstelle gekündigt und ist in die Privatwirtschaft gewechselt. Auf die Gründe dieser, seiner freien Entscheidung soll hier nicht näher eingegangen werden, die fehlende bzw. unsichere Aussicht auf eine Berufskarriere dürfte aber mit eine Rolle gespielt haben.

Inzwischen jedenfalls ist die ganze Angelegenheit Geschichte, welche es als solche ermöglicht, die Leistungen von Giorgio im Jagd- wie im Fischereibereich objektiv zu würdigen. Hier allerdings soll primär von seinem Einsatz für den aquatischen Lebensraum und für die nasse Waid die Rede sein. Dieses Arbeitsfeld bildete nämlich seit seinem Wechsel zur Fischereibehörde eindeutig seinen Tätigkeitsschwerpunkt. So gehörte er etwa seit 1995 als Vertreter der Abteilung Forstwirtschaft der – beim Biologischen Landeslabor eingerichteten – Arbeitsgruppe „Fließgewässerinventar“ an. Gemeinsam mit Geom. Springeth konnte er als Mitglied dieses Gremiums auch bei den Anglern den Grundsatz zum Durchbruch verhelfen, dass – wie beim gesamten Artenschutz – auch die Erhaltung bzw. Verbesserung des Fischbestandes pri-



*Dr. Giorgio Carmignola*

mär vom Biotopschutz abhängt. Giorgio's bleibendes, nachwirkendes Verdienst ist es deshalb, dass auch in Südtirol allmählich der Gewässerpflege der erforderliche Vorrang gegenüber der klassischen Fischhege in Form von unterschiedlichen künstlichen Besatzmaßnahmen eingeräumt worden ist. Er hat sich nämlich jahrzehntelang tatkräftig und erfolgreich für den Schutz sämtlicher aquatischer Lebensräume eingesetzt sei es in der Amtsdirektorenkonferenz für den Umweltbereich, in welcher er seit 1998 die Fischereibehörde vertreten hat, sei es bei der Ausarbeitung des Wassernutzungsplanes, an welche er maßgeblich beteiligt war, oder zuletzt auch bei der Aktivierung des so genannten Fischereifonds d. h. dem zweckgebundenen Einsatz von einem Anteil am Jahreszins für hydroelektrische Wasserableitungen. Diese langjährige praktische Erfahrung dürfte auch der Hauptgrund dafür gewesen sein, dass das Landesamt für Personalentwicklung Dr. Carmignola als Referent für spezielle Aus- und Weiterbildungen gesucht hat, etwa zur Thematik „Qualitätselemente zur Beurteilung der Gewässergüte aufgrund der Wasserrahmenrichtlinie“.

Bei der bisherigen kurzen Beschreibung des umfangreichen Arbeitsfeldes unseres Giorgio konnten allerdings seine Charaktereigenschaften nur gestreift werden. Neben der bereits erwähnten Einsatzfreude schätzt der Schreiber dieser Zeilen vor allem seine Zuverlässigkeit sowie Hilfsbereitschaft. Jeder, der mit ihm ir-



*Dr. Andreas Agreiter*

gendwie zu tun hatte, kann und muss bestätigen, dass Giorgio Vielem durchaus kritisch gegenüberstand, trotzdem aber stets um eine Lösung der Problematik bemüht war. Für den Unterfertigten verkörpert Dr. Carmignola, Angehöriger der italienischen Sprachgruppe, einen (Ex-)Mitarbeiter, für den sowohl das Berufsethos der altösterreichischen Beamten als auch die preußische Pflichterfüllung stets eine Selbstverständlichkeit war, der aber Scheinargumente oder rein opportunistisch motivierte Entscheidungen radikal ablehnte. Er bleibt uns deshalb vor allem als Mann mit Idealen in Erinnerung, der positive Spuren in Südtirols Gewässersystem und in der Fischereibehörde hinterlässt. Für seine Zeit beim Amt für Jagd und Fischerei treffen deshalb die Worte Goethes zu „Nicht traurig, weil es vorbei, sondern freudig, weil es gewesen“. Und in diesem Sinne möchten wir ihm auch ein tirolerisches „Vergelt's Gott“ im ursprünglichen Sinne dieses Wortes sagen.

Das Ende einer Ära ist stets aber auch der Beginn einer neuen Periode. Letztere hat inzwischen Dr. Andreas Agreiter eingeleitet, welcher seit dem 1. Oktober 2012 die Funktion des stellvertretenden Amtsdirektors in der Jagd- und Fischereibehörde ausübt. An ihn gehen unsere besten Wünsche für ein erfolgreiches Schaffen zum Schutze des heimischen Fisch- und Wildbestandes sowie zum Wohle von Südtirols roter und nasser Waid. ■

*Text: Heinrich Erhard*



# Sind unsere Fische gefährdet?

## Teil II – Zur Situation in Südtirol

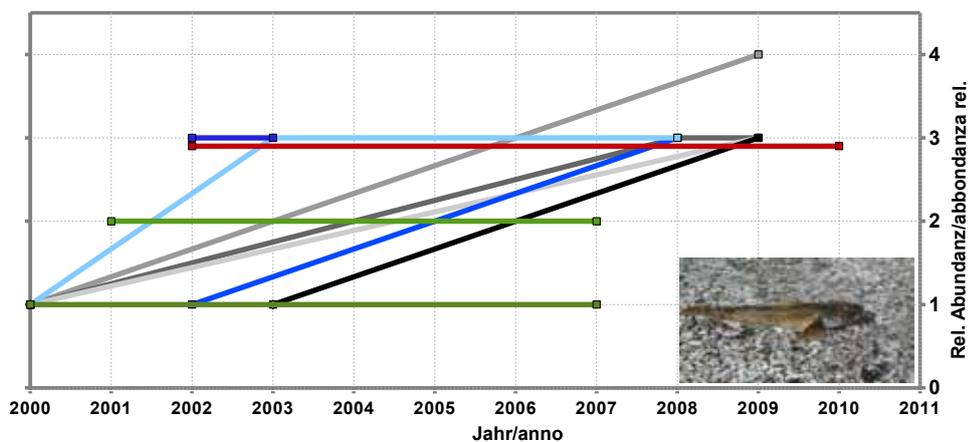
Im ersten Bericht zu diesem Thema wurden globale und europäische Trends zum Gefährdungsstand der Süßwasserfische skizziert. Dabei wurde aufgezeigt, dass Süßwasserfische weltweit zu den am stärksten gefährdeten Tiergruppen zählen und viele - auch namhafte europäische Vertreter - bereits ausgestorben oder zumindest stark gefährdet sind. Der negative Einfluss vielfältiger menschlicher Eingriffe wurde beschrieben und, schließlich, mit einem Plädoyer zum Schutz der Süßwasserfische beendet.

Welche Fischarten werden nun aber speziell in Südtirol in offiziellen Listen als bedroht eingestuft und wie kann der aktuelle Trend für einzelne Arten über die letzten Jahre hierzulande bewertet werden? Und weiter: Welche sind die für Südtirol relevanten Gefahrenquellen und wo sind Verbesserungsmöglichkeiten gegeben?

Auf diese Fragen mit starkem Südtirolbezug zum Gefährdungsstand der heimischen Fischarten versucht der vorliegende Text einige Antworten zu geben. Bezüglich des Gefährdungsstandes der heimischen Fische Südtirols können aktuell mehrere offizielle Dokumente herangezogen werden. So stuft die 'Rote Liste der gefährdeten Tierarten Südtirols' (Kapitel Fische: Adami und Gasser, 1994; Abteilung Natur und Landschaft,

Amt für Landschaftsökologie) sechs heimische Fischarten als besonders gefährdet ein. Neben der prominenten Marmorierten Forelle fallen vor allem – zu wenig beachtete – Kleinfischarten wie Steinbeißer, Schmerle, Grundel und Neunauge in diese höchste Gefährdungsklasse. Sieben weitere Arten werden in demselben Dokument als gefährdet (Hecht und Äsche) und eine Art als potentiell gefährdet eingestuft (Italienische Barbe). Lediglich

Rotaugen, Rotfeder, Flussbarsch und Aitel werden nach der Roten Liste als nicht gefährdet klassifiziert (Tabelle). Dieser Einstufung entspricht jene im Sinne des Südtiroler Fischereigesetzes zumindest in groben Zügen: Mit Ausnahme der für die Angelfischerei wichtigen Marmorierten Forelle, für welche unter Berücksichtigung von Schonzeit und Schonmaß die Nutzung durch die Angelfischerei möglich ist, sind alle weiteren besonders gefähr-



Dati e foto: Ufficio Caccia e Pesca della Provincia Autonoma di Bolzano  
Daten und Foto: Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen

Entwicklung der Bestände der Mühlkoppe in verschiedenen Fließgewässern Südtirols. Die relative Individuendichte der Koppe ist in Klassen von 0 bis 4 angegeben, wobei Klasse 0=abwesend und Klasse 4=50-100% der gesamten Fischdichte bedeuten. Insgesamt zeigt sich für die verschiedenen Flüsse des Landes eine positive (oder zumindest gleichbleibende) Bestandsentwicklung der Koppe. (Datengrundlage: Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen)

deten Arten auch im Sinne des Fischereigesetzes ganzjährig geschützt. Sowohl der Roten Liste Südtirols als auch dem Landesfischereigesetz gemein ist, dass sie sich direkt auf die einzelnen Fischarten bzw. deren Schutz beziehen. Dagegen zielt die im Jahre 1992 in Kraft getretene Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (kurz FFH; <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:1992:206:0007:0050:DE:PDF>) nicht direkt auf den Schutz einzelner Arten ab, sondern versucht vielmehr, durch die Ausweisung und Unterschutzstellung von Lebensräumen komplexe Artengemeinschaften zu schützen. So werden von den wirtschaftlich wichtigen Fischen in Südtirol die Marmorierte Forelle und die Äsche als Arten eingestuft, für deren Erhaltung Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen (Tabelle). Für den kritischen Betrachter stellt sich die Frage nach der Umsetzung der klaren Forderungen im Sinne der FFH Richtlinie. Wo wurden Schutzgebiete für die Marmorierte Forelle oder die Äsche im Sinne der FFH in unserem Land ausgewiesen? Zumindest dem Autor sind eben solche praktische Schutzmaßnahmen nicht bekannt, wenngleich sie von großer Wichtigkeit für das langfristige Überleben der genannten Arten wären. Gleichsam hat auch die Rote Liste Südtirols im Wesentlichen beschreibenden Charakter und bedürfte zudem mit einem zeitlichen Abstand von 18 Jahren einer drin-

genden Revision. Ausschließlich die im Rahmen des Südtiroler Fischereigesetzes festgelegten Schutzbestimmungen finden durch die Unterschutzstellung von Arten, durch die Festlegung von Schonmaßen und Schonzeiten sowie der Ausweisung von (wenigen) Schongebieten glücklicherweise eine praktische Umsetzung in Südtirol.

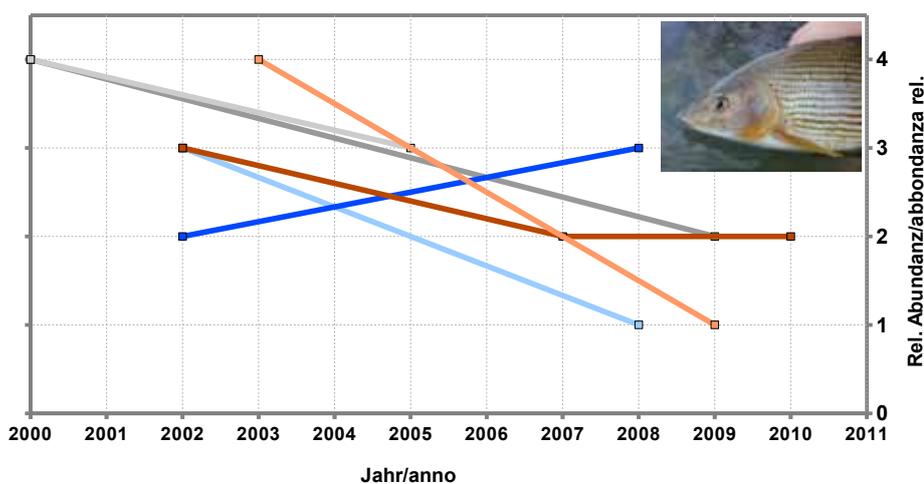
Allen Artenschutzlisten ist zudem gemein, dass sie Momentaufnahmen darstellen und sich der Gefährdungszustand einer Art innerhalb kurzer Zeit erheblich verschlechtern oder verbessern kann. Welcher Trend kann für die Fische Südtirols abgeschätzt werden? Nehmen wir zum Beispiel einige der in der Roten Liste als besonders gefährdet oder gefährdet klassifizierten Arten und vergleichen diese mit den aktuellen Erhebungen des hiesigen Fischereiamtes, so kann Folgendes überblicksmäßig abgeleitet werden:

Alle bedrohten Arten wurden/werden auch in Kontrollbefischungen der letzten Jahre nachgewiesen. Keine der bedrohten Arten ist in Südtirol gänzlich verschwunden, was zwar als Minimalziel, aber in Anbetracht des globalen Trends doch als positives und wichtiges Ergebnis hervorzuheben ist. Schwieriger ist der Bestandstrend der einzelnen Arten abzuschätzen, da Elektrobefischungen meist mehr qualitativer als quantitativer Natur sind und aufgrund der Fülle der Wasser-

körper eine periodische Kontrolle aller Gewässer und Fischarten schwer möglich ist. Ein dienliches Werkzeug stellt die umfangreiche Datenbank der Elektrobefischungen des Amtes für Jagd und Fischerei dar, die alle Erhebungen der letzten Jahre zusammenfasst.

Betrachten wir mit Hilfe dieser Datenbank zunächst zusammenfassend (und vereinfacht) die Situation der Mühlkoppe (Klassifizierung nach 'Roter Liste': gefährdet; Südtiroler Fischereigesetz: ganzjährig geschützt). In allen Gewässerabschnitten (wo direkt vergleichbare Datenreihen vorliegen) zeigt diese Fischart im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 zunehmende oder zumindest gleichbleibende Bestände (siehe Abbildung 1). Der positive Trend dieser Fischart wird auch durch aktuelle Boots- und Uferbefischungen in den Jahren 2011 bis 2012 bestätigt (Erhebung des Fischbestandes mittels Bootsbefischung in der Etsch von Meran bis Mori 2011–2012; Amt für Jagd und Fischerei, 2012). Die positive Bestandsentwicklung dürfte ein direktes Ergebnis der verbesserten Wasserqualität nach Inbetriebnahme der Kläranlagen sein, wobei sich die Koppe selbst in massiv regulierten und von Schwallbetrieb beeinträchtigten Gewässern im Gegensatz zu anderen Arten zu halten vermag.

Anders die Situation der Äsche (Klassifizierung nach Roter Liste: gefährdet; Südtiroler Fischereigesetz: Entnahme unter Berücksichtigung von Schonzeit und Schonmaß). Viele der betrachteten Gewässerabschnitte zeigen abnehmende Bestandswerte (siehe Abbildung 2). Flussverbauung, Schwallbetrieb, Stauraumpülungen und letztlich auch zunehmender Räuberdruck beeinflussen die Äsche negativ. Aktuelle Erhebungen mittels Bootsbefischung (Amt für Jagd und Fischerei, 2012; siehe oben) bescheinigen der Äsche in der Etsch streckenweise einen guten Altersaufbau mit nach wie vor vorhandener Naturverlaichung, doch sind die Biomassewerte mit maximal knapp 14 kg/ha (im Mittel wenig über 6 kg/ha) doch recht bescheiden. Auch stellte für diese Art – analog zur Marmorierten Forelle – die Einbringung von fremden Stämmen und das nachfolgende Problem der genetischen Vermischung heimischer und fremder Herkünfte ein ernst zunehmendes Problem dar. Dies ist auch Hin-



Dati e foto: Ufficio Caccia e Pesca della Provincia Autonoma di Bolzano  
Daten und Foto: Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen

Entwicklung der Bestände der Äsche in verschiedenen Fließgewässern Südtirols. Die relative Individuendichte der Äsche ist in Klassen von 0 bis 4 angegeben, wobei Klasse 0=abwesend und Klasse 4=50-100% der gesamten Fischdichte bedeuten. Insgesamt zeigt sich für die verschiedenen Flüsse des Landes eine negative Bestandentwicklung der Äsche. (Datengrundlage: Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen)

tergrund eines aktuellen Forschungsprojektes, das die genetische Integrität der Äschen der Etschgebietes untersucht (Projekt ABaTe; siehe: <http://congen.fem-environment.eu/projects/abate/>). Erfreulicherweise berücksichtigt das Südtiroler Amt für Jagd und Fischerei diese Problematik und hat ab dem Jahr 2012 ein Besatzverbot für Äschen nicht heimischer Herkunft erlassen.

Die Bestandssituation der Marmorierten Forelle ist ebenfalls kritisch zu sehen. Ohne periodische Besatzmaßnahmen wären zumindest in den von Stromproduktion und Flussverbauung arg in Mitleidenschaft gezogenen Flussläufen der Talsohle wohl kaum selbsterhaltende Bestände zu verzeichnen. Vor allem für die ersten Lebensphasen unseres wohl bekanntesten Salmoniden zeigt beispielsweise die Etsch massive Lebensraumdefizite auf. Neue Bewirtschaftungsmöglichkeiten, welche die Fischereibehörden in Zusammenarbeit mit österreichischen Experten seit Kurzem durch die Einbringung von Eima-

terial in geschüttete Laichplätze einsetzen, sind lobenswert und erste Schritte in die richtige Richtung. Begleitende strukturelle Maßnahmen, wie die Aufweitung des Bachbettes und vor allem die Wiederanbindung wichtiger Zuflüsse, haben zudem oberste Priorität.

Aber lenken wir unsere Aufmerksamkeit kurz weg von den oft im Rampenlicht stehenden Flüssen der Talsohle zu den wenig beachteten kleinen Gräben, die in Summe ein riesiges, kapillares Netz von Wasserkörpern in Südtirol bilden. Gerade hier finden wir die typischen Lebensräume von vielen Kleinfischarten, wie Steinbeißer, Schmerle, Stichling und Martens Grundel, aber auch Dohlenkrebs. All diese Arten werden als bedroht eingestuft und sind durch das Landesfischereigesetz zu Recht als ganzjährig geschützt eingestuft. Das Problem ist nur, dass es in keinem Fall Fischereiliche Maßnahmen waren, die zum Rückgang dieser Arten geführt haben. Vielmehr ist es der verantwortungslose Umgang mit dem Lebensraum ‚Gräben‘,

den viele Fischarten den unrühmlichen Eintrag in Rote Listen zu verdanken haben. Fehlende Uferschutzstreifen (obwohl von Rechts wegen vorgeschrieben), Entwässerung, radikale Entkrautung, Sedimententfernung und immer wieder punktuelle Einträge von Giftstoffen machen die Gräben leider nach wie vor zu einer der größten Umwelt-Baustelle in unserem Land (siehe Abbildung 3). Die Schaffung kleinräumiger geschützter Grabenbereiche mitsamt Uferschutzstreifen und alternative, schonende Bewirtschaftungsformen (siehe auch: <http://www.provinz.bz.it/natur-raum/service/publikationen.asp>) würden unseren Gräben und deren seltenen Bewohnern zu Hilfe kommen, doch sind die entsprechenden Anwendungsbeispiele in Südtirol leider noch immer eher Ausnahme als Regel.

Text: *Andreas Meraner*  
 Datengrundlage Bestandserhebungen  
 Fische: Amt für Jagd und Fischerei der  
 Autonomen Provinz Bozen

## Überblick zu Gefährdungsstand und Schutzbestimmungen der in Südtirol heimischen Fischarten

Angegeben sind der Gefährdungsstand nach internationalen Normen (IUCN; LC=nicht gefährdet, CR=stark gefährdet) sowie nach der Roten Liste Südtirols. Die derzeit gültigen Schutzbestimmungen sind nach Habitatrichtlinie, Berner Artenschutzkonvention und Südtiroler Fischereigesetz geordnet.

Habitatrichtlinie: Anhang II (Arten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen), Anhang V (Arten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können).

Berner Artenschutzkonvention: Anhang II (streng zu schützende Arten), Anhang III (zu schützende Arten).

Südtiroler Fischereigesetz: Angabe der geltenden Schutzbestimmungen.

Art	Gefährdungsstand			Schutzbestimmungen	
	IUCN	Rote Liste Südtirol	Habitatrichtlinie	Berner Artenschutzkonvention	Südtiroler Fischereigesetz
Marmorierte Forelle	LC	stark gefährdet	II	.	Schonzeit / Schonmaß
Italienisches Bachneunauge	LC	stark gefährdet	II / V	II	ganzjährig geschützt
Gemeiner Steinbeißer	LC	stark gefährdet	II	III	ganzjährig geschützt
Maskierter Steinbeißer	LC	stark gefährdet	II	III	ganzjährig geschützt
Bachschmerle	LC	stark gefährdet	.	.	ganzjährig geschützt
Dreistacheliger Stichling	LC	stark gefährdet	.	.	ganzjährig geschützt
Europäischer Aal	CR	gefährdet	.	.	Schonmaß (ab 2012 Entnahme Verbot)
Elritze	LC	gefährdet	.	.	.
Schleie	LC	gefährdet	.	.	Schonzeit / Schonmaß
Italienische Laube	LC	gefährdet	.	.	.
Hecht	LC	gefährdet	.	.	Schonzeit / Schonmaß
Äsche	LC	gefährdet	II / V	III	Schonzeit / Schonmaß
Koppe	LC	gefährdet	II	.	ganzjährig geschützt
Italienische Barbe	LC	potenziell gefährdet	II / V	III	Schonzeit / Schonmaß
Italienisches Rotauge	LC	nicht gefährdet	.	.	.
Italienische Rotfeder	LC	nicht gefährdet	.	.	.
Aitel	LC	nicht gefährdet	.	.	.
Flussbarsch	LC	nicht gefährdet	.	.	Schonzeit / Schonmaß

*Nicht angeführt sind Arten, die vermutlich als eingebürgert zu betrachten sind (Karpfen, Bachforelle, Seesaibling) oder für deren (historische) Verbreitung in Südtirol keine entsprechenden Unterlagen vorliegen (Hundsbarbe).*

## Gegrilltes marmoriertes Forellenfilet auf Hokkaido-Kürbis mit Apfelschalottenvinaigrette und Blätterteigkissen



Die Chefköchin, des Vitalhotels Goldene Krone\*\*\*\* in Brixen, Andrea Gasser verwöhnt die Gäste mit leichten Gerichten nur aus einheimischen Produkten. Mit ihrem jungen Team zaubert sie immer wieder feine Fischgerichte, gewürzt mit feinen Kräutern der Saison, ohne den Eigengeschmack des Grundprodukts zu verfälschen. Ein Geheimtipp für Genießer! Vital Hotel Goldene Krone\*\*\*\* Stadelgasse 4 I-39042 Brixen

### Zubereitung

Den Kürbis mit Schale halbieren, entkernen und in Spalten schneiden. Die Spalten auf Alufolie legen, Rosmarin, Thymian, Meersalz, Pfeffer und etwas Olivenöl dazugeben und gut eingepackt im Ofen bei 180 Grad C 20–30 Minuten schmoren.

Salat waschen, gut trocknen und in kleinere Stücke zupfen. Vom Apfel das Kerngehäuse entfernen und mit der Schale in Würfel schneiden. In der Pfanne wenig Butter schmelzen, eine Prise Zucker dazu und die Apfelstücke leicht karamellisieren. Mit Calvados löschen, kurz abkühlen lassen und zur Vinaigrette dazugeben.

### Vinaigrette:

Saft und wenig Abrieb von der Limette, eine Prise Zucker, Salz, Pfeffer, Ingwer, gehackte Petersilie, fein geschnittene Schalotte und Olivenöl verrühren.

### Blätterteigkissen:

Blätterteil ausrollen, in viereckige Stücke schneiden, mit Ei bestreichen und mit gehackten gebratenen Kürbiskernen und Sesam bestreuen. Im Ofen bei 180 Grad und 8 Minuten backen.

### Forelle:

Forellenfilet gründlich waschen und abtrocknen, leicht würzen und anbraten.

### Tipp:

Salat erst im letzten Moment marinieren. Forellenfilet zuerst auf der Hautseite braten. Kürbiskerne in der Pfanne ohne Fett langsam rösten (entfaltet sich nussiger Geschmack) ■

**Für 4 Personen**  
4 große Marmorierte Forellenfilets entgrätet  
1 roter Hokkaido-Kürbis  
1 Blätterteigrolle  
1 Ei zum Bestreichen  
1 roter Apfel  
1 Limette oder Zitrone  
Kürbiskerne, Sesam, Ingwer  
Olivenöl, Meersalz, Pfeffer, Rosmarin, Thymian, Petersilie  
1 kleine Schalotte  
Calvados (oder Apfelsaft)  
1 Prise Zucker  
Butter  
Lollo rosso, Lollo verde, Rucola, Vogelsalat, Frisèe

## Vorbereitungskurse zur Fischerprüfung 2013

Es wird empfohlen, sich mit dem Buch „Fische und Angeln in Südtirol“ vorzubereiten!

### Eppan

Referent: Dr. Günther Augustin

Ort: St. Michael/Eppan, Raiffeisen-Forum.  
Theoretischer Teil:

Samstag, 26.1.2013 von 7.30–12.30 Uhr und  
von 13.30–17.30 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad,  
am 2.2.2013 von 14.30–17 Uhr

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro  
des LFVS oder bei Kursbeginn. Der Kurs-  
beitrag (€ 75,00.-inklusive Abo Fischerzeit-  
ung für 2013) muss bei der Anmeldung  
entrichtet werden

### Brixen

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Vital Hotel Goldene Krone\*\*\*\*

Stadelgasse 4 I-39042 Brixen

Begrenzte Parkmöglichkeiten vor dem  
Hotel, Parkplätze in der Umgebung:  
Acquarena und Parkhaus Brixen.

Theoretischer Teil:

Montag, 7.1.2013, 19–22 Uhr

Montag, 14.1.2013, 19–22 Uhr

Montag, 21.1.2013, 19–22 Uhr

Montag, 28.1.2013, 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad:  
am 26.1.2012 von 14.30–17 Uhr

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt im Büro  
des LFVS oder bei Kursbeginn. Der Kurs-  
beitrag (€ 75,00.-inklusive Abo Fischerzeit-  
ung 2013) muss bei der Anmeldung ent-  
richtet werden!

### Passeier

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: St. Martin - Jugendtreff.

Theoretischer Teil:

Dienstag, 8.1.2013, 19–22 Uhr

Dienstag, 15.1.2013, 19–22 Uhr

Dienstag, 22.1.2013, 19–22 Uhr

Dienstag, 29.1.2013, 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad:  
am 26.1.2012 von 14.30–17 Uhr.

Wichtig: Anmeldung bei Robert Kofler  
Tel.348 5643706 oder Tel.0473 645653,  
E-Mail: kofler.robert@alice.it oder di-  
rekt beim ersten Kurs. Der Kursbeitrag  
(€ 75,00.- inklusive Abo Fischerzeitung für  
2013) muss bei der Anmeldung entricht-  
tet werden

### Meran

Referent: Dr. Peter Gasser

Vereinshaus des F.V. Meran-Töll

Mittwoch, 9.1.2013 von 19–22 Uhr

Donnerstag, 17.1.2013 von 19–22 Uhr

Dienstag, 22.1.2013 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, Aquaprad in Prad:

Voraussichtlich am 26.1.2013 von 15–17 Uhr  
Wichtig: Anmeldung für den Kurs bei der  
Landesfischzucht Tel. 0473 946013 - Fax  
0473 946015 - E-Mail tanja.gruber@pro-  
vinz.bz.it - oder direkt beim ersten Kurs-  
tag. Der Kursbeitrag (€ 75,00.- inklusive  
Abo Fischerzeitung für 2013) muss bei der  
Anmeldung entrichtet werden

### Bruneck

Referent: Anton Irenberger

Beginn am 9.1.2013 weitere Kurstage:  
16.1.2013, 23.1.2013; 30.1.2013 und am 6.2.  
2013 jeweils von 20–22 Uhr im Kolping-  
haus in Bruneck.

Eigenes Prüfungsmaterial wird den Kurs-  
teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen werden unter folgender  
Telefonnummer entgegengenommen:  
Tel. Nr. 0474 411451 oder 335 6089241

### Olang

Referent: Anton Zingerle

Beginn am 7. Jänner 2013 um 20 Uhr im  
Fischervereinslokal im Kongresshaus  
Olang. Beim ersten Treffen werden die  
weiteren Termine vereinbart. Den Kurs  
organisiert der FV Olang. Kursleiter ist  
Vereinspräsident Anton Zingerle. An-  
meldung bei direkt bei Herrn Zingerle  
Tel. 348 3843269. ■

## Verbandskärtchen 2013

Das Verbandskärtchen wird auch 2013  
vom Bewirtschafter zusammen mit der  
Fischwasser-Jahreskarte ausgegeben.

Wir weisen darauf hin, dass der Betrag  
von 15 Euro nun schon seit Jahren unver-  
ändert geblieben ist und dass in diesem  
Betrag eine Haftpflichtversicherung bei  
der Ausübung der Fischerei verbunden  
ist. Außerdem ist das Abonnement für die  
Zeitschrift „Die Fischerei in Südtirol“, und  
zwar für vier auf die erfolgte Bezahlung  
folgende Ausgaben, enthalten.

In diesem Zusammenhang weisen wir  
auch darauf hin, dass für den Verband  
eine hohe Anzahl an Abonnenten wichtig  
ist. Nur durch eine hohe Auflagezahl kann  
der Preis für das Abo niedrig gehalten  
werden. Zudem erfahren die Fischer al-

les Wichtige über die Fischerei im Lande,  
aktuelle Meldungen und Nachrichten aus  
den Vereinen. Durch wissenschaftliche  
Beiträge über Fische, Gewässerkunde und  
vieles mehr kann sich der Fischer stets auf  
dem Laufenden halten und weiterbilden.  
Schließlich bringt die Seite „Blick über  
die Grenzen“ interessante Nachrichten  
und Situationsberichte aus den Nachbar-  
ländern. Durch die Angabe der eigenen  
E-Mail-Adresse können wir Mitteilungen  
über Veranstaltungen des Landesfische-  
reiverbandes oder andere interessante  
Informationen zur Fischerei direkt zusen-  
den. Selbstverständlich unterliegt auch  
die E-Mail-Adresse, wie alle Ihre übrigen  
Daten, den Datenschutzbestimmungen.  
Sollten Sie nicht schon über Ihren Ver-  
ein die Fischerzeitung erhalten, können  
Sie das Abonnement auch durch Ausfül-

len des Bestellformulars und Einzahlung  
von 15 Euro auf das Konto des Landesfi-  
schereiverbandes bei der Raiffeisenkasse  
Bozen (IBAN IT 54 H 08081 11600 00030  
0024244 – SWIFT/BIC Code (aus dem  
Ausland): RZSBIT21003) bestellen.

Wir danken dem Sponsor der Verbands-  
karten, der Firma Alphasolar Schlanders,  
für die finanzielle Unterstützung. ■

Das Büro des LFVS  
bleibt vom 19.12.2012  
bis einschließlich  
6.1.2013 geschlossen

## Wichtige Termine für Fischer

Auch im heurigen Winterhalbjahr haben wir wiederum eine Reihe von Info-Abenden und Veranstaltungen für unsere Mitglieder organisiert. Bisher stehen folgende Veranstaltungen fest:

■ **Filmvorführung auf großer Leinwand** der preisgekrönten Angel-Doku Tapam ([www.tapamthemovie.com](http://www.tapamthemovie.com)) und Gaula ([www.gaulathemovie.com](http://www.gaulathemovie.com)) mit begleitendem Vortrag zur Entstehung der Filme durch den Filmemacher Daniel Göz persönlich am Freitag, dem 18.1.2013 im Grieser Stadttheater in Bozen mit Beginn um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

■ **Vortrag für Fischereiaufseher** mit Amtsdirektor Dr. Erhard am Mittwoch, dem 23.1.2013 mit Beginn um 19 Uhr im Sitz des Landesfischereiverbandes Südtirol, Innsbruckerstraße 25, Bozen.

■ **2-Tages-Seminar Grundlagen der zeitgemäßen fischereilichen Bewirtschaftung** mit Dr. Günther Unfer und DDipl. Ing. Kurt Pinter, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, Universität für Bodenkultur Wien am Samstag, den 2.2.2013 von 8.30 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag, dem 3.2.2013 von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Sitz des Landesfischereiverbandes Südtirol, Innsbrucker Straße 25, Bozen.

Grundlegende Zusammenhänge des Lebensraumes Wasser kennen, erkennen und verstehen. Die Bewirtschaftung auf die Gegebenheiten des Gewässers abstimmen und so mit weniger Aufwand mehr erreichen. Dies sind knapp zusammengefasst die Ziele des Wochenendseminars unter der Leitung der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Hydrobiologie und Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur in Wien.

Das Seminar findet nur bei einer ausreichenden Zahl von Teilnehmern statt. Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt. Die Kosten für die Teilnahme belaufen sich auf 35,00 € pro Person für Mitglieder und 70,00 € pro Person für Nicht-Mitglieder des LFVS. In den Kosten enthalten sind auch die Kursunterlagen. Nicht enthalten ist die Verpflegung. Die Anmeldung ist bis zum 7.1.2013 möglich und ist erst mit der Bezahlung der Teilnahmegebühr gültig. Nach dem 7.1.2013 ist eine kostenlose Abmeldung nicht mehr möglich. Es kann aber ein Ersatzteilnehmer genannt werden. Sollte die Mindestanzahl an Teilnehmern nicht erreicht werden, wird die Teilnahmegebühr selbstverständlich in voller Höhe zurückerstattet.

### ■ 2-Tages-Seminar mit Flussbaumeister Otmar Grober am 21. und 22. März 2013

#### Ein neuer Blick auf die Gewässer.

##### Praktische Erfahrungen mit zeitgemäßen, naturnahen Gewässerentwicklungen.

Mit dem Einstieg zum Aufbau einer inneren Beziehung zur betroffenen Flusslandschaft als Grundbedingung zu ihrer Er- und Unterhaltung, werden einige Themenfelder aus praktischer ganzheitlicher Sicht angesprochen:

Erkennen der jeweiligen Gewässerpotenz und Ausrichtung der Maßnahmen auf diese natürlichen Grundsätze. Dabei das Gewässer als soziales Wesen und Partner erfüllen und achtsame Abstimmung der Tätigkeiten auf die gemeinsamen Bedürfnisse im Blickpunkt auf das Notwendigste. Die gefühlvolle Ausführung ergibt sich dann fast von selbst.

Dabei wird die Fließenergie zum eigenen Schutz der Ufer genutzt und mit der Verwirbelung zusätzlich mit geobiologischen Effekten die Selbstreinigungskraft verstärkt. Aus den Grundsätzen von Viktor Schaubberger haben sich so in zeitgemäßer Umsetzung, bestimmte Bauformen zu flussbaulichen Klassikern entwickelt. Vorstellung der spezifischen „River Instream Training“ Bauweisen, welche einen völlig neuen Zugang beinhalten.

Neben dem reduzierten Uferschutz bleiben die Ufer bei Hochwasser geschont und die Qualität des Gewässers und seiner Umgebung mit geringen Kostenaufwand, zu Gunsten aller lebenden Lebewesen in und am Gewässer angehoben.

##### Biographie

Otmar Grober war bis 2011 Flussbaumeister und Gewässerunterhalter in Bruck/Mur (A). Nach der Ausbildung als Betriebsschlosser arbeitete er im Anlagenbau für Umwelttechnik an verschiedenen Orten in Westeuropa. Mit Eintritt in den Dienst des Landes Steiermark als Gewässermeister betrieb er autodidaktische Forschungen zu einem naturbezogenen, nachhaltigen Schutzwasserbau. Seit 1989 setzt er in Projekten auf naturenergetische Erhaltungs- und Revitalisierungsmaßnahmen an Gewässern im Sinne von Viktor Schaubberger. Seit 1997 wirkt er bei der Schaubberger-Forschungsgesellschaft zur Förderung naturgemäßer Technik mit. Im Jahr 2001 erhielt er den Umweltpreis des Landes Steiermark.

Genauer Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.



Die phantastische Welt der **FISCHEREI**



www.KONKRET.IT • photocase.com

Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING  
Tel. 0473 221 722  
Fax 0473 220 456  
info@jawag.it  
www.jawag.it

## Kochkurs des LFVS Schauen Sie einem Top-Sternekoch in den Kochtopf!

**Adriaäische, heimischer See-  
saibling und Schleie dazu er-  
lebene Weine**

Unsere Seen und Flüsse beherbergen eine ganze Reihe verschiedener Fischarten. Aus einem natürlichen Gewässer entnommene Fische sind dabei eigentlich viel zu schade, um sie immer nur als „Forelle blau“ oder gegrilltes Barschfilet zuzubereiten. Süßwasserfische sind nämlich richtig lecker und müssen bei richtiger Zubereitung ihren Verwandten aus dem Meer in Nichts nachstehen. Der Landesfischereiverband Südtirol bietet im Jänner 2013 einen speziellen **Kochkurs für die Zubereitung von Süßwasserfischen unter der Leitung des Sternekochs Peter Girtler an.** Der

Küchenchef der Gourmetstube Einhorn im Romantik Hotel Stafler, Peter Girtler, ausgezeichnet mit 3 Hauben und einem Michelin-Stern, lässt sich dabei auch gerne über die Schulter schauen. Die Rezepte werden erklärt, es wird gemeinsam zubereitet und gekocht und das eine und andere Geheimnis aus der Sterne Küche wird gelüftet. Am Ende des Kurses werden die gemeinsam zubereiteten Gerichte verkostet. Wenn Sie an diesem Kochkurs teilnehmen oder den Kurs vielleicht als Geschenkgutschein verschenken möchten, dann melden Sie sich doch einfach im Büro des Landesfischereiverbandes Südtirol an, aber beeilen Sie sich, es sind nur 15 Plätze vorhanden!

**Alle Info's zum  
Kochkurs  
im Überblick:**

**Wann:** Samstag 19.1.2013  
von 14 bis ca. 17:30 Uhr

**Wo:** Gourmet und Romantik  
Hotel Stafler  
Mauls/Freienfeld  
(www.stafler.com)

**Teilnahmegebühr:** 40,00 €  
für Mitglieder des LFVS und  
Zeitungsabonnenten, 60,00 €  
für Nichtmitglieder.

Exklusive Getränke

**Plätze:** maximal 15 Personen  
(first come, first served)

**Anmeldung (verbindlich!)  
unter:**

office@fischereiverband.it  
oder  
per Tel./Fax. 0471 972456



## Fragen zum Steuerrecht?

Das Amt für Kabinettsangelegenheiten bietet Ihnen Beratungsgespräche für ehrenamtliche Organisationen

**Termine Sommer bis  
Winter 2012/13:**

- **Freitag, 21. Dezember**
- **Freitag, 18. Jänner**

jeweils von 15–17 Uhr im Amt  
für Kabinettsangelegenheiten,  
Landhaus I, Crispistraße 3, Bo-

zen. Für Fragen zum Steuerrecht steht zur Verfügung: Dr. Peter Glierer - Wirtschaftsprüfer

Anfragen können auch telefonisch erfolgen unter Tel. 0471 412131. Die Beratung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist

nicht erforderlich. Eine Initiative der Autonomen Provinz Bozen - Abteilung Präsidium, Amt für Kabinettsangelegenheiten - Info Ehrenamt und vom Verwaltungsrat des Sonderfonds für ehrenamtliche Tätigkeit. ■

## Rückgabe der Tages- und Jahreskarten zu statistischen Zwecken

Der LFVS ersucht alle Fischerinnen und Fischer um Rückgabe aller Tages- und Jahreskarten an die ausstellenden Vereine bzw. Bewirtschafter. Auch wenn die Tageskarte als Geschenk überreicht oder nicht genutzt wurde, ist ein möglichst vollständiger Rücklauf sehr wichtig, um es dem Bewirtschafter zu erlauben, eine solide Statistik über Befischungsdruck und Ausfang in den einzelnen bewirtschafteten Gewässern zu erstellen und Bewirtschaftung, Besatz und Fischereiordnung in diesen Gewässern anzupassen und möglichst effizient zu gestalten. ■



# Filmvorführung auf großer Leinwand

der preisgekrönten Angel-Dokus

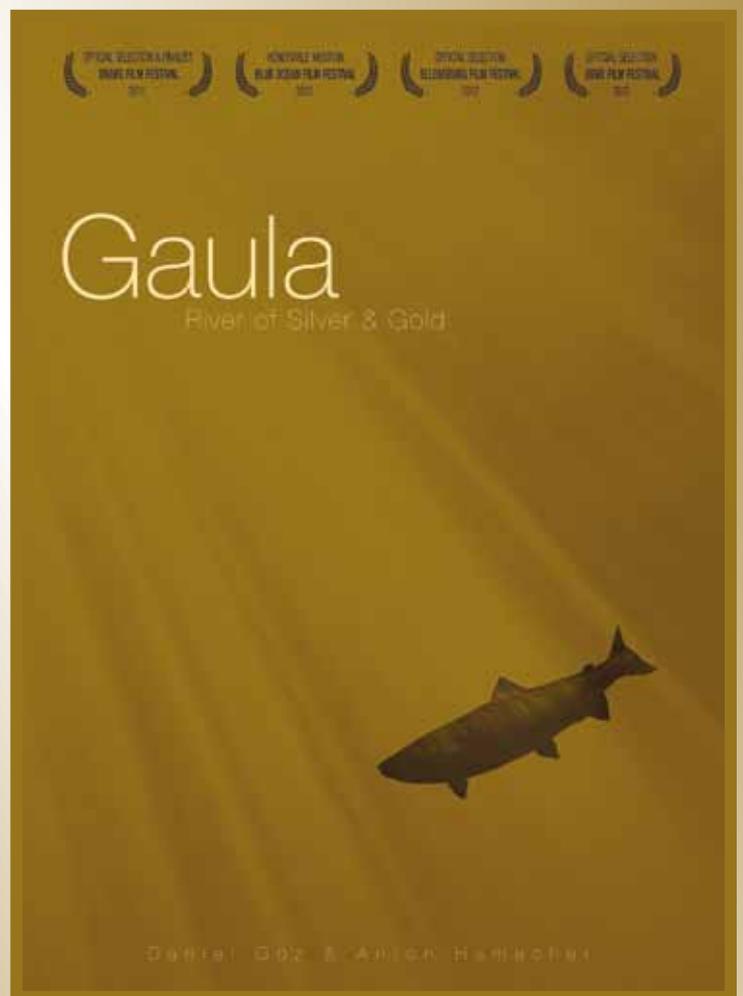
## Tapam und Gaula

mit begleitendem Vortrag zur Entstehung der Filme  
durch den Filmmacher Daniel Göz persönlich

**Am Freitag, dem 18. Jänner 2013**

**im Grieser Stadttheater mit Beginn um 19 Uhr**

**Der Eintritt ist frei!**



## Kormoranzählung Winter 2012–13, Verstärkung des Monitorings

Erstmals wird heuer in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jagd und Fischerei und den dafür beauftragten freiwilligen Fischereiaufsehern eine Kormoranzählung sowie eine Kontrolle des Reiherbestandes in betroffenen Gewässern durchgeführt.



Unter Berücksichtigung der Bestimmungen der EU-Vogelschutzrichtlinie hat die Wildbeobachtungsstelle ein Gutachten über einen mehrjährigen Managementplan erstellt. Darin sind neben einem verbesserten Monitoring auch Maßnahmen zur Vergrämung vorgesehen. Die Aussetzung von Abschüssen zur Vergrämung ist 2011 damit begründet worden, dass Kormoranbestand, Schaden am Fischbestand und Wirkung von Vergrämungsmaßnahmen unzureichend erhoben und bewertet wurden. Daher soll in Zukunft eine koordinierte Kormoranzählung durch die Fischereiaufseher bessere Datengrundlagen liefern. Gleichzeitig soll in diesen Gebieten auch der Reiherbestand kontrolliert werden. Konkret heißt das, dass die betroffenen Gewässer wöchentlich vollständig und gleichzeitig gezählt werden. Aktuell erfolgt die Zählung an folgenden Gewässern: Etsch von Meran bis Salurn inklusive Falschauer in der Etschtalsole, Kalterersee, Stausee Mühlbach und Franzensfeste, Eisack von Franzensfeste bis Klausen und von Blumau bis zur Mündung. Das Amt für Jagd und Fischerei gewährleistet zudem die Zählung an den Schlafbäumen. Zumindest sobald die ersten Kormorane in anderen Gewässern festgestellt werden, sollten die Zählungen auf diese Abschnitte ausgeweitet werden. Einige Zählungen erfolgen gleichzeitig in Südtirol und Trentino, um Erkenntnisse über das großräumige Raumverhalten der Kormorane zu erhalten.

### Versuch nichtletaler Vergrämungen

Laut Gutachten der Wildbeobachtungsstelle können bei Erreichen eines Bestandes von 30 Kormoranen auch nichtletale Vergrämungen getätigt werden. Das Amt für Jagd und Fischerei möchte diese Maßnahme durchführen und die Auswirkungen auf das Raumverhalten der Vögel genau dokumentieren. Natürlich kann eine Vergrämung – sei es nichtletal als auch letal – auch unerwünschte Wirkungen haben, etwa wenn die Vögel dadurch einen erhöhten Nahrungsbedarf bekommen oder in kleinere Gewässer flussaufwärts ausweichen.

Umso wichtiger ist es, dass für ins Auge gefasste Maßnahmen handfeste Datengrundlagen gesammelt werden, die übrigens auch notwendig sind, um solche ausreichend untermauern und rechtlich absichern zu können.

*Dr. Andreas Agreiter  
Amt für Jagd und Fischerei*

### Zählung der Kormorane

Die Zählung der Kormorane erfolgt im Gebiet der Etsch bis Meran/Unterer Eisack wöchentlich am Dienstag von 10 bis 12 Uhr. Die für einen Abschnitt beauftragten Fischereiaufseher sorgen im gesamten 2-Stunden-Zeitraum für eine sorgfältige Zählung von Kormoranen (durch Abfahren der Ufer, Anwesenheit am Zählabschnitt von 10-12 Uhr muss vollständig abgedeckt sein) und machen die Aufzeichnungen anhand des verteilten Formulars.

Das Formular wird vom beauftragten Fischereiaufseher unterschrieben und innerhalb 2 Tagen an das Amt für Jagd und Fischerei abgegeben oder gesendet (Fax 0471/415166 oder [Jagd.Fischerei@provinz.bz.it](mailto:Jagd.Fischerei@provinz.bz.it)).

Mitarbeiter vom Amt für Jagd und Fischerei machen von Fall zu Fall Kontrollzählungen und die Zählungen am Schlafbaum. ■

**Behälter für Gewässerproben** zur Verfügung gestellt vom Landeslabor, können von Fischereiaufsehern kostenlos abgeholt werden. Sollten vermutliche Giftwasser- oder Schmutzwassereinleitungen festgestellt werden, ist es wichtig, diese Flüssigkeiten in geeignete Behälter abzufüllen. Besonders bei vermutlichen Ölfüssigkeiten oder chemischen Flüssigkeiten sind normale Behälter nicht geeignet. Ebenso können die Fischereiaufseher **Grüne Leibchen und hellbraune Käppchen** mit den Logos der Landesfischereiaufseher, Vordrucke von Beschlagnahme-Protokollen sowie Aufseherschilde für Autos bei Frau Margareth im Büro des Landesfischereiverbandes, am Montag oder Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr zum Selbstkostenpreis abholen.

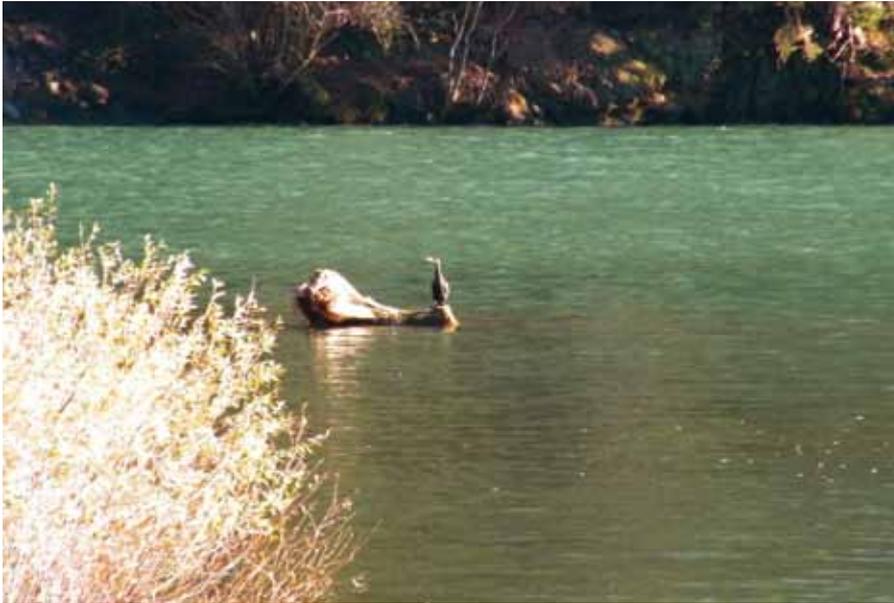


### Landesfischereiverbandes

Innsbrucker Straße 25  
(Campillcenter)  
39100 Bozen  
Tel. 0471 972456

[office@fischereiverband.it](mailto:office@fischereiverband.it) ■

## Der Kormoran in Südtirol



In den 60er Jahren war der Kormoran in Mitteleuropa kaum mehr anzutreffen, dann aber vermehrte sich er sich wie kaum eine andere Vogelart in den 80er und 90er Jahren exponentiell. Während Schutzziele vor einigen Jahrzehnten auch ganz dem Kormoran gewidmet gehörten, vollzieht sich nun der Fokus auf den Schutz der zunehmend durch Kor-

morene übernutzten Fischfauna nur zögerlich. In Südtirol und in der näheren Umgebung gibt es zwar keine Brutkolonien, der Herbstzug der Kormorane führt sie aber von den großen Brutvorkommen an der Nord- und Ostsee in verschiedene Überwinterungsgebiete im Süden. Davon erreichen seit ungefähr zehn Jahren jährlich rund 50 bis 100

Kormorane auch die großen Flüsse Südtirols (Etsch von Meran bis Salurn und Eisack von Blumau bis Mündung). Die Ausdehnung auf weitere Gewässer ist wahrscheinlich, letzthin werden Kormorane beispielsweise öfters am Stausee Franzensfeste und am Kniepass in St. Lorenzen beobachtet.

### Auswirkungen auf die Fischfauna

Es handelt sich beim Kormoran um einen „Spitzenprädator“, der durch sein Vorkommen in Kolonien und seine effiziente Tauchjagd Fischgewässer in relativ kurzer Zeit überfischen kann. Der Großvogel ernährt sich ausschließlich von Fisch und hat einen beträchtlichen Nahrungsbedarf von rund 500 g Fisch pro Tag. Kleinere und mittlere Flüsse der Forellen- und Äschenregion sind zwar nicht bevorzugte Habitate, bei hohen Kormoranpopulationen sind aber gerade diese Gewässer großen Verlusten ausgesetzt, wobei die Äsche aufgrund ihrer Lebensweise überproportional betroffen ist. Somit stellt eine zu große Anzahl an Kormoranen nicht nur ein fischereiliches Problem dar, sondern auch ein ökologisches, da wichtige Naturschutz- und Artenschutzkriterien der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie und der EU-Wasserrahmenrichtlinie beeinträchtigt werden. Jetzt auch schon im Franzensfester See heuer im November erstmals bis zu sieben Stück gleichzeitig von F.F. Aufsehern gesichtet. ■

*Dr. Andreas Agreiter,  
Amt für Jagd und Fischerei  
Foto: Rudi Messner LFVS,  
Kormoran Franzensfeste*

**Infos für Pegelmessungen  
und Restwassermessungen** unter  
Tel. 330 405202



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist möge sich bitte im Büro des LFVS melden.



Das Bild dieser Äsche wurden uns von Simon Forcher zugesandt. Die 36 cm große Äsche mit einem 1,5 cm breiten und sehr tiefem Loch (wahrscheinlich durch den Hieb eines Graureihers verursacht) auf dem Rücken wurde beim Waten in der Etsch unter der Burgstaller Brücke im Uferbereich gesichtet. Sie unternahm keine Fluchtversuche und konnte mit den Händen gefangen werden. ■

## 50 Jahre Fischereiverein Schlern



**Bereits seit 50 Jahren besteht der Fischereiverein Schlern. Dieses Jubiläum nahmen die Angler beim diesjährigen Kastelruther Dorffest zum Anlass, mit einem liebevoll handwerklich gestalteten Festwagen aufzufahren und mit Kollegen und Freunden zwei Tage beim eigenen Stand zu feiern.**

Die Wurzeln des Vereins gehen auf das Jahr 1958 zurück. Damals versuchte der Kastelruther Anglerpionier und spätere Vereinspräsident Paul Penn erstmals Karpfen im Dosler Weiher einzusetzen. Das Experiment gelang. Bald hatten sich mehrere interessierte Angler zusammengefunden und gründeten 1962 offiziell den Anglerclub Kastelruth, der im Jahr 1981 in Fischereiverein Schlern umbenannt wurde. Heute hat der Verein 50 Mitglieder aus den Gemeinden Kastelruth und Völs und bewirtschaftet 6 Weiher und zwei Bäche. Beim Fischerstand wurde – wie könnte es anders sein – Fisch zubereitet und der



*Präsident Erich Schmuck hat's nach 40 Minuten Drill endlich geschafft. Aber der Aufseher Werner Kompatscher meint, es sei nicht mit rechten Dingen zugegangen und schreibt einen „verbale“.*

fand reißenden Absatz. Bei guter Musik wurde viel gescherzt und gelacht. Doch das Jubiläumsjahr wird noch weiter gefeiert: Die nächste Feier gibt's anlässlich des Jubiläumsfischens mit den Nachbarvereinen Völs, Gröden und Lajen. ■



*Der Jahrhundertfang: Bachforelle auf dem Festwagen des Fischereivereins Schlern*

## Freundschaftsfischen am Neves-Stausee



Am 14. Oktober 2012 lud der Fischereiverein Fisherman zum jährlichen Freundschaftsfischen am Neves-Stausee ein. Trotz sehr ungünstigen und kalten Wetters folgten nahezu 40 Fischer dieser Einladung. Mit eigenen vorzüglich kaltgeräucherten Seesaiblingen aus dem Neves-See und gutem Trank wurde der Frühschoppen

eröffnet. Der Präsident Toni Irenberger selbst kümmerte sich um das Wohl seiner Fischerfreunde. Nach dem Fischen lud der Verein noch zu einem gemeinsamen Essen und einer Glückstopfziehung ein. Auch Mitglieder des LFVS waren der Einladung gefolgt. Toni Irenberger hat dieses Gaudifischen veranstaltet, auch um Fischer-

vereine des Pustertals und anderer Ortschaften Südtirols besser kennenzulernen. Man muss sagen, dass dieses Vorhaben voll verwirklicht wurde. Ein großes Kompliment dem Fischereiverein Fisherman mit Präsident Toni Irenberger, der dieses Event vorbildlich durchgeführt hat. ■

*Fotos & Text: Rudi Messner*

## Kameradschaftsfischen des Fischereivereins Partschins

Auch dieses Jahr im September organisierte der Fischereiverein Partschins für alle Mitglieder und Kartenträger das jährlichen Kameradschaftsfischen am Rablander Teich. Für das leibliche Wohl wurde wiederum bestens gesorgt. Der Chefkoch Leo Stricker verköstigte am Mittag alle Anwesenden, mit Herrlichem vom Grill und mit köstlichen Salaten.

Hierzu war auch der Bürgermeister Herr Geometer Albert Gögele sowie sein Stellvertreter Herr Alois Forcher eingeladen. Weiters waren die Kollegen der Fischereivereine von Dorf Tirol und jene der Regenbogenforelle aus Obermais eingeladen. Der Startschuss zum Kameradschaftsfischen fiel wiederum um Punkt 8 Uhr und es dauerte gerade mal 10 Minuten, bis die ersten Fischer alle drei Fische welche es galt zu angeln, an Land gezogen hatten. Zur Halbzeit wurde das Fischen für einen kleinen Frühschoppen zur Stärkung unterbrochen.

Mit dem Gemeinsamen Mittagessen um 13 Uhr endete das Fischen und alle Fischer übergaben ihren Fang dem Schiedsrichter, damit dieser das Fanggewicht jedes einzelnen Teilnehmers auswerten konnte. Der offizielle Teil des Tages endete mit



der Preisverteilung des Kameradschaftsfischens.

Den ersten Platz belegte dieses Jahr Horst Thaler, der zweite Platz ging an Norbert Gerstgrasser und auf den dritten Platz schaffte es dieses Jahr Josef Erlacher.

Im Anschluss an die Preisverteilung wurden noch fünf Sachpreise unter den anwesenden Fischern verlost.

Danach wurde noch einige Stunden in gemütlicher Runde weiter gefeiert.

Der Präsident und der Ausschuss bedanken sich hiermit bei den Teilnehmern und den fleißigen Helfern und hoffen auch



das nächste Jahr wiederum alle beim Kameradschaftsfischen begrüßen zu dürfen. Somit wünscht der Fischereiverein Partschins allen Freunden und Gönnern ein kräftiges Petri Heil! ■

## Landesfischereiverband trifft sich im Fischereiverein Kaltern

Am 18. Oktober 2012 traf sich der Landes-FVS, vertreten durch den Präsidenten Andreas Riedl und den Vorstandmitgliedern Kofler Robert, Günther Augustin und Rudi Messner mit dem Vorstand des Fischereivereins Kaltern. Fast der ganze Vorstand des Fischereivereins Kaltern, angeführt vom Präsidenten Oskar Mayr, war zu diesem Treffen erschienen.

Unter Fischerkollegen diskutierte man über die momentane Situation der Cyprinidenfischerei in Südtirol und beriet sich für eventuelle neue Bewirtschaftungsmöglichkeiten für unsere Seen in Südtirol. Ebenso versuchte man bessere Möglichkeiten einer konstruktiveren Zusammenarbeit des Fischereivereins Kaltern mit dem LFVS zu



finden. Dem Landesfischereiverband ist es nämlich sehr wichtig, auch die Cyprinidenfischerei im Dachverband der Fischer bestmöglichst zu vertreten und zu unter-

stützen. Mit einem sehr gemütlichen Zusammensein unter Freunden und einigen neuen Ideen ging der Abend zu Ende. ■

Fotos & Text: Rudi Messner

# Mitgliedsvereine

## Eislochfischen

Der Fischerverein Fisherman organisiert alle Jahre einige Eislochfischen und das mit Erfolg.

**Folgende Termine für 2013 stehen fest:**

- 13. Jänner
- 27. Jänner
- 10. Februar
- 24. Februar

Treffpunkt Binta Pub Gsies (Tankstelle) um 9 Uhr

Ein Nachteislochfischen findet am Samstag, den 9. März um 19 Uhr statt.

Alle sind herzlichst eingeladen daran teilzunehmen. Nähere Informationen unter 0474/411451 oder 3356089241

## Schnupperfischen für Kinder



Am 4. August fand wieder das traditionelle Schnupperfischen für Kinder aus Lana im Biotop statt. Ca. 40 begeisterte Kinder und Ihre Begleiter freuten sich über die vie-

len gefangenen Fische, und genossen anschließend ein kühles Getränk und eine Wurst. (Mehr Bilder unter [www.fischerverein-lana-marling-tscherms.it](http://www.fischerverein-lana-marling-tscherms.it)) ■

## Dietmar Bregenzer

Wir hätten uns noch manch gemeinsame, frohe Stunden gewünscht. Aber es sollte nicht mehr sein. Dr. Dietmar Bregenzer, von Freunden einfach „Tucci“ genannt, ist von uns gegangen. Es war ein trauriger Abschied, an jenem verregneten Tag im kleinen Friedhof von Maria Himmelfahrt. Ein Abschied, an dem eine überaus große Zahl von Fischern, Jägern und Imkern, Sportfreunden und Berufskollegen aus der Sparkasse teilnahm.

Den Fischern in Südtirol war Dietmar seit der Gründung des Landesverbandes vor über 40 Jahren ein Begriff. Besonders in der Zeit der Präsidentschaft von Toni Ladurner setzte er sich mit vollem Eifer für die Belange der Fischerei ein. Er war als Schriftführer über seine eigentliche Aufgabe hinaus vielfältig tätig. Protokolle und Korrespondenz schrieb und erledigte er mit akribischer Genauigkeit und einer Zuverlässigkeit, wie sein Berufsleben sie ihm gelehrt hat. Darüber hinaus arbeitete er maßgeblich am Verfassen und redigieren der Fischereibeilage in der Südtiroler Jägerzeitung, hielt die Kontakte zu ausländischen Verbänden im Rahmen der ARGEFA und war in allen Fischereibelangen ein kompetenter Ansprechpartner.

Dann zog er sich, zusammen mit „seinem“ Präsidenten Ladurner aus dem Vorstand des Landesfischereiverbandes zurück. Doch der Fischerei blieb er stets verbunden, sei es im Fischereiverein Ritten, in der Fischerei Salomonsbrunn, der er als Bewirtschafter wertvolle Dienste leistete oder auch im Casting Club Südtirol als Kassier.

„Tucci“ war ein Mensch der freien Natur. Er liebte den Wald, die Wiesen und Bäche. Er war als Jäger und Fischer ein Hüter der Natur und hatte größten Respekt vor den Lebewesen. Er war stets freundlich, nie zornig oder gar aufbrausend aber stets bestimmt und bemüht zu überzeugen, wo es notwendig war. Nun ist er heimgegangen, allzu früh. Er hat die Fischerrute aus der Hand gelegt – für immer. Uns Fischern bleibt die Erinnerung an einen lieben Freund, der sich stets für die Anliegen der Fischerei im Lande eingesetzt hat. Alle, die ihn kannten, werden sich stets gerne seiner erinnern.

Unser aller aufrichtiges Mitgefühl gilt allen seinen Angehörigen.

*Leb' wohl Tucci!* ■



gd

# Blick über die Grenzen

## Fisch des Jahres 2013 „Die Forellen“

**Der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) hat in Abstimmung mit dem Deutschen Angler Verband (DAV), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) die Forelle zum Fisch des Jahres 2013 gewählt.**

Die zur Familie der Lachsfische (Salmonidae) zählende Forelle gehört wohl zu den bekanntesten heimischen Fischarten. Je nach Lebensweise unterscheidet man drei verschiedene Formen der gleichen Art: Die Bachforelle, die in der Regel ständig in Fließgewässern lebt, die Seeforelle, die in Süßwasserseen vorkommt, zum Laichen aber in die Zuflüsse aufsteigt, und die Meerforelle, die einen Teil ihres Lebens im Salzwasser verbringt und in Lebensweise und Verhalten dem atlantischen Lachs ähnlich ist. Im Meer hält sie sich bevorzugt in Küstennähe auf und steigt zum Laichen in Flüsse bis hin zu kleinen Bächen auf. Auf der Basis neuerer genetischer Erkenntnisse wird auch die These dreier verschiedener Arten diskutiert.

Je nach Lebensraum in den verschiedenen Gewässern entwickeln sich diese Fische unterschiedlich in Größe und Färbung und weiteren Merkmalen. Ausgewachsene Meer- und Seeforellen erreichen, im Gegensatz zu der verhältnismäßig kleinen Bachforelle (20–60 cm und 0,5–2 kg), meist eine Länge von 80–100 cm und ein Gewicht von 10–15 kg. Die drei Ökotypen sind problemlos kreuzungsfähig.

Forellen haben einen spindelförmigen, seitlich nur mäßig abgeflachten Körper. Der Kopf ist relativ groß. Das endständige Maul reicht bis hinter das Auge und weist kräftige Zähne auf. Die Färbung der Forellen ist äußerst vielfältig und variiert sowohl zwischen den drei Formen der Forelle als auch zwischen einzelnen Populationen eines Ökotyps. Bachforellen haben eine gelbliche Grundfärbung und einen dunkel bräunlichen Rücken. Sie weisen meist rote, hell umrandete Tupfen auf. Dieses Merkmal unterscheidet sie von den See- und den Meerforellen, deren Schuppenkleid silbrig glänzt und mit schwarzen x- oder punktförmigen Flecken übersät ist. Die Meerforelle ist dem Lachs sehr ähnlich. Alle Jungtiere sind auf den Körperseiten dunkel gebändert.

Forellen werden auch vom Laien leicht



Foto Bachforelle © : A. Hartl

als solche erkannt. Im Gewässer sind sie jedoch oft schwer zu entdecken, da ihre Körperfarbe zur Tarnung dem Untergrund angepasst ist.

Die Bachforelle kommt von Spanien bis zum Ural in ganz Europa in kühlen, sauerstoffreichen, fließenden und stehenden Gewässern mit Kies- oder Geröllgrund vor. Die Oberläufe der Fließgewässer bilden den bevorzugten Aufenthaltsraum und werden daher als Forellenregion bezeichnet. Als wertvoller Speisefisch wurden die Bachforellen in weiten Gebieten der Erde eingebürgert. Die Seeforelle findet man von Skandinavien bis zum Ural, auf den britischen Inseln sowie in den Voralpen- und Alpenseen. Die Meerforelle lebt im europäischen Küstengebiet von Portugal bis hoch in den Norden.

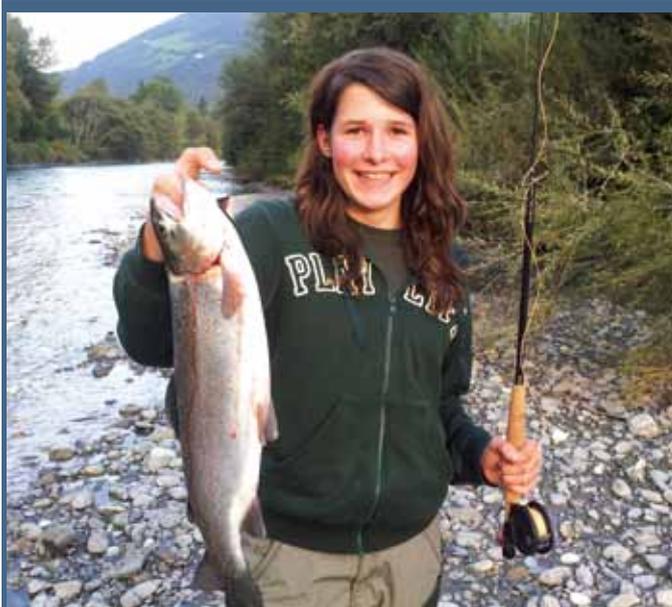
Je nach Verbreitungsgebiet findet die Laichzeit der verschiedenen Forellenformen zwischen Oktober und März im Süßwasser statt. Die Eier werden in eine flache Laichgrube gelegt, die das Weibchen im kiesigen Flussgrund durch kräftige Schwanzbewegungen anlegt. Die Brut schlüpft innerhalb von sechs bis acht Wochen und lebt weitere vier bis sechs Wochen lang im Kies von ihrem Dottersack, bevor sie anfängt, kleinen Insektenlarven und Krebstieren nachzujagen. Später ernähren sich die Jungfische weiterhin

von Insektenlarven und anderem kleinen Getier und nehmen auch geflügelte Insekten an der Wasseroberfläche auf. Als Adulte leben vor allem die großen Exemplare aller drei Formen in der Regel räuberisch und fressen Fische. Jungfische bleiben einen längeren Zeitraum im Laichgewässer, um dann in einen größeren Fluss, einen See oder ins Meer zu ziehen. Nur Bachforellen bleiben oft standorttreu. Geschlechtsreif werden Forellen nach etwa drei bis fünf Jahren.

Die beliebte Regenbogenforelle ist übrigens keine heimische Art. Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts aus Amerika eingeführt.

Durch die Regulierung und Verbauung unserer heimischen Flüsse und Bäche sind die natürlichen Lebensräume aller drei Forellentypen bedroht. Viele Barrieren in Form von Staustufen und Wehren behindern sie auf ihren Wanderungen und schneiden sie von ihren Laichrevieren ab. Zudem stellen die Turbinen von Wasserkraftwerken eine tödliche Falle für sie dar.

Das bedeutet, wir brauchen naturnahe und durchgängige Fließgewässer. Nur dann haben die Forellen, wie auch andere Wasserbewohner, eine Chance als Schmuckstücke unserer heimischen Naturlandschaft erhalten zu bleiben. ■



## Ein echtes Prachtexemplar

Sarah Egger hat mittels einer Fliegenrute, in der letzten Fische-reiwoche, in der Etsch bei Plaus diese Regenbogenforelle mit 51 cm und einem Gewicht von 1600 gr. an Land gezogen ■

## Petri Heil Robert !

Grosses Glück hatte Robert Zelger aus Deutschnofen am 25. August 2012 um 9 Uhr. Es gelang ihm mit viel Geduld und Geschick, die 70 cm große und 3,5 kg schwere Bachforelle mit einem Wipp-taler in Birchabruck (Eggental) ans Ufer zu ziehen.

Petri Heil Robert! ■



## Kapitaler Hecht am Haidersee

Am Sonntag, dem 21. Oktober, hatte Markus Pfitscher vom Go-Fish Angelshop, das große Glück, nach 20 Minuten Drill einen kapitalen Hecht am Haidersee zu landen. Der Hecht war 1,26 Meter Lang und hatte ein Gewicht von 17,80 kg. Fangzeit 13:30 Uhr. ■



Regenbogenforelle aus dem Vereinstech in Lana. Petri Heil! ■



## Zweiter Streich...

Weiters zog Oliver Schwenbacher diesen kapitalen Amur aus den Kalterer See, mit einem Gewicht von ca. 14 kg und mit einer Länge von 97 cm. ■



## Petri Heil

Eine Regenbogenforelle von 68 cm Länge, gefischt von unserem Mitglied Andreas Lochmann im Vereinstech in Lana ■



## Traumhafter Fang in der Passer

Eine Erzählung von Asmir Hadziomerovic

Am 15.9.2012 angelte ich in der Passer zwischen St. Martin und dem Staubecken Marth Säge. Es war ein wunderschöner Sonntag und ich dachte an alles andere als an einen derartigen Fang...

Das Wasser war sehr niedrig und klar, wirklich durchsichtig. Ich hatte eine Nympe mit einem 14er Haken an ein Endstück mit 16er Schnur montiert. Gegen neun Uhr morgens biss eine übliche Regenbogenforelle mit 35 cm an und, während dem Drill, sah ich einen schwarzen Schatten, der mit hoher Geschwindigkeit auf mich zuraste. Ich dachte sofort an einen großen Fisch und für einen Augenblick glaubte ich sogar, dass er meinen Fang verfolgen würde.

Als ich gerade meinen Fang aus dem Wasser ziehen wollte, fiel mir wieder dieser Schatten auf, der hektisch nach links und rechts flitzte. So kam mir die glorreiche Idee, die Regenbogenforelle wieder ins Wasser zu lassen. In jenem Moment sah ich ein Schauspiel, das ich mein ganzes Leben nicht mehr vergessen werde: Gerade als meine Forelle das Wasser berührte, erschien ein riesiger Fisch, welcher sich meinen Fang schnappte und mit einer gewaltigen Kraft auf den Grund zog! In jenem Moment dachte ich an meine Ausrüstung und glaubte nicht, dass ich dieses Monster länger als zwei Minuten am Haken halten könnte. Aber so war es nicht. Der Drill dauerte ca. eine viertel Stunde: zuerst wurde mein Fisch, der noch am Haken hing, in die Tiefe gezogen. Dann, als ich ihn zum zweiten Mal sah, war er schon über der Hälfte im Schlund des Großen und hatte den Haken verloren, welcher sich im Maul des Räubers verfangen hatte. Als die Fische zum dritten Mal an die Oberfläche kamen, war der Kleine schon vollständig im Maul des Großen verschwunden. In diesem Augenblick hatte er mich gesehen und der Drill begann nun wirklich.

Nach einer viertel Stunde hatte ich gewonnen: ich hatte einen wunderschönen marmorierte Forelle mit 65 cm und 2,7 kg am Haken. Ein wirklich unvergesslicher Augenblick!

Petri Heil! ■



## Regenbogenforelle aus der Passer

Im August dieses Jahres hatte Oliver Schwienbacher diese Regenbogen Forelle mit einer Länge von 61 cm mit Trockenfliege in der Passer gefangen. Petri Heil! ■

## Petri Heil

Diesen Hecht hat Daniel Bedini am 3.8.2012 im Branzoller Graben gefangen. Er wog 5,3 kg und war 88 cm lang! ■



## Springer (Camolera)



### Bindematerial

**Haken:** Buckelhaken #12–18 (Tiemco 2487)

**Perle:** Glasperlen aus dem Bastelladen transparent

**Faden:** Dynemafaden transparent

**Schwanz:** Hennenfibern (gleiche Farbe wie Hechel)

**Körper:** Bindefaden oder wie hier dargestellt Life Legs (Gummiband)

**Rippung:** Spektralflash Band

**Thorax:** Dubbing (Farbe angepasst dem Körper)

**Hechel:** Hennenfeder in schwarz, braun, grau usw.

### Bindeanleitung

Nach Aufziehen der Perle und Einspannen des Haken streifen wir von einer großen Hennenhechel ein paar Fiebern ab. Nachdem wir diese eingebunden haben, fixieren wir ein Stück Spektralflash, und lassen es nach hinten herausragen. Ebenso Life Legs oder den Bindefaden einbinden und einen Körper formen, so dass hinter

der Perle Platz für das fixieren der Hechel ist. Spektralflash regelmäßig als Rippung nach vorne winden und abbinden. Dubbing auf dem Faden geben und den Thorax bilden. Dann eine Hechel in gewünschter Größe fixieren, mit 2 Windungen den Kranz abbinden und mit einen guten Knoten abschließen.

Eine Fliege die bei hohem Wasserstand mit der Springer- Streckertechnik gut funktioniert. ■

*Text & Foto: Rudi Pernstich*

Besuchen Sie uns auf unserer **NEUEN Webseite**  
[www.fischereiverband.it](http://www.fischereiverband.it)

Andreas Untergassmair, unser Rechnungsrevisor hat im Herbst 2011 unsere Internetseiten neu programmiert. Diese neuen Seiten sind mit neuen Inhalten versehen und können viel flexibler und kurzfristiger geändert werden. Ebenso kann sich so der LFVS viel Geld für aufwändiges Programmieren sparen. Andreas Untergassmair, Andreas Riedl, Rudi Messner und Margareth Planer werden die Internetseite in Zukunft laufend aktualisieren. Für Wünsche und Tipps stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.



Der LFVS jetzt auch auf facebook vertreten ist: <http://www.facebook.com/fischereiverband>. Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.

# Umweltsünden

## Wir ersticken im MÜLL !!!



### Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



**UNSERE NEUE  
ADRESSE:**

Fischereiverband  
Südtirol  
Innsbrucker Straße 25  
(Kampill Center)  
39100 Bozen  
Tel. 0471 972 456



# „Ich will wissen, wohin mein Geld fließt!“

„ **Wir leisten regionale Wertschöpfung:** Die Raiffeisenkassen sammeln die Einlagen ihrer Kunden und geben diese als Kredite an heimische Familien und Unternehmen weiter. Die Einlagen der Bürger bleiben so in der Region. “

[www.raiffeisen.it](http://www.raiffeisen.it)

 **Raiffeisen** Meine Bank



## FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen  
Tel. + Fax: 0471 270 777  
E-Mail: Fischer\_kg@yahoo.it

**Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten**

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

## PETRI HEIL



*Das neue Angelsportfachgeschäft*

**Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten**

• Alcedo und Dip	• Jenzi
• Trabucco	• Saenger
• Capture	• A. Jensen Fly
• K-Karp	• und andere Marken

**Öffnungszeiten**  
Mo. 16–20 Uhr  
Di./Mi./Do./Fr.  
8.30–12 / 16–20 Uhr  
Sa. 8. 30–12 Uhr

Lebendköder, Bindematerial, Tungsten, Fliegen teils eigene Anfertigung, Reparaturarbeiten und vieles mehr...

**St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15 - Tel 0471 662 230**

## GESA ANGELGERÄTE



**Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!**

*Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.  
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken*

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol  
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,  
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

**Öffnungszeiten:**  
MO-FR: 8.30–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

**Neu in der Gesa! Shop in Shop mit exklusiver Angel und Freizeitbekleidung. Das komplette Sortiment von SIMMS/Vision und Geoff Anderson.**

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano